

Hanse-Wissenschaftskolleg
Institute for Advanced Study

Symposium

Musik und Kreativität

heute. Myriam Marbe und die
rumänischen Komponistinnen im
europäischen Kontext des 20. und 21.
Jahrhunderts

Delmenhorst, 26.11. – 28.11.2010

Organisatorin:
Prof. Violeta Dinescu
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Wir danken der
Mariann Steegmann-Stiftung, Liechtenstein
für die Förderung dieses Symposiums

Programm

Veranstaltungsort:

Hanse-Wissenschaftskolleg
Institute for Advanced Study
Lemkuhlenbusch 4
27753 Delmenhorst
www.h-w-k.de

CARL
VON
OSSJETZKY
universität

OLDENBURG
FAKULTÄT III
SPRACH- UND
KULTURWISSENSCHAFTEN

Tradition und Innovation Myriam Marbe und die rumänischen Komponistinnen im europäischen Kontext des 20. und 21. Jahrhunderts

(26.11.-28.11.2010)

Nach der über 50 Jahre dauernden Isolation Rumäniens wurde nach 1989 die ehemals traditionelle Brücke zwischen Ost und Westeuropa neu errichtet. In dem nun eröffneten interkulturellen Gespräch haben sich die ExponentInnen der zeitgenössischen rumänischen Musik als drei bemerkenswerte Generationen präsentiert, die mit der Musikentwicklung Westeuropas durchaus in wechselseitiger fruchtbarer Verbindung standen.

So konnte man die westliche Tendenz, d. h. einen ausgeprägten Individualismus, durchaus auch bei ihnen feststellen: Es war einerseits ein Individualismus, der in den Jahren zwischen 1962/63 und 1970/71 eine ganze Pleiade rumänischer KomponistInnen geprägt hatte, verschiedenartige Persönlichkeiten mit je unterschiedlicher Lebenseinstellung, kompositorischer Ausdrucksweise und Technik sowie neu entwickelten Gestaltungskonzepten. Andererseits waren sie sehr „rumänisch“, gehörten sie doch derselben Schule der inneren Freiheit an, die man eher als gemeinsame Idee denn als stilistisch einheitliche Schule bezeichnen könnte.

Charakteristisch für die VertreterInnen dieser Generation, die um 1930 geboren sind – Tiberiu Olah, Ștefan Niculescu, Anatol Vieru, Aurel Stroe, Myriam Marbe, Pascal Bentoiu, Theodor Grigoriu, Wilhelm Berger u. a. – ist unter anderem die Tatsache, dass sie ihr je eigenes kompositorisches Profil in Auseinandersetzung mit dem Vorbild Enescu wie auch im Rückgriff auf rumänische Traditionen (byzantinisch orthodoxe Musik und Folklore) entwickelten.

Diese komplexe Verankerung in der Tradition ist als Kennzeichen auch bei den SchülerInnen dieser Generation zu finden. Darunter befindet sich eine besonders wichtige Gruppierung von komponierenden Frauen. Ob für ihre berufliche Entscheidung das Vorbild Myriam Marbes eine Rolle gespielt hat, wäre noch zu klären. Einerseits verdeutlicht der Vergleich mit dem Westen, dass in Osteuropa Komponistinnen viel selbstverständlicher in Ausbildung, Lehre und Konzertleben integriert waren.

Andererseits hatten auch in Rumänien Frauen spezifische Schwierigkeiten und Alltagsprobleme zu bewältigen, bevor Freiräume, auch finanzieller Art, für die Komposition möglich waren. Aber auch für rumänische Komponistinnen wurde neben der Förderung im eigenen Land die Frauenbewegung in Westeuropa und USA ein wichtiger Faktor, ohne den die künstlerischen Kräfte und Begabungen von Doina Rotaru, Maia Ciobanu, Carmen Cârnelci, Livia Teodorescu Ciocânea, Laura Manolache, Mihaela Vosgian, Irinel Anghel, Dora Cojocar, Diana Vodă, Elena Apostol, Ana Giurgiu, Sabina Ulubeanu, Diana Rotaru weltweit nicht so sichtbar geworden wären.

Das Symposium wird mit Hilfe einer Reihe von namhaften MusikwissenschaftlerInnen aus Deutschland, Österreich, Kanada und Rumänien versuchen, Werke dieser Gruppierung in Analysen und mit der Erörterung sozialgeschichtlicher Kontexte vorzustellen: im Sinn einer neu errichteten und in den Folgejahren fest gefügten Brücke zwischen Ost und West.

Myriam Lucia Marbe

*1931 in Bukarest †26.12.1997

Marbe wuchs in einen intellektuellen Umfeld auf. Ihr Vater war Wissenschaftler (Biologe); Ihre Mutter war Pianistin und anerkannte Pädagogin. Von ihr erhielt Myriam Marbe den ersten Klavierunterricht. Diesen setzte sie von 1944 bis 1945 an der Bukarester Musikhoschschule (*Conservatorium Ciprian Porumbescu*) bei Florica Muzicescu und Silvia Căpățâna fort. Im selben Zeitraum war sie Kompositionsschülerin von Leon Klepper und Mihail Jora. Sie übernahm eine Tätigkeit als Filmredakteurin an dem Bukarester Filmstudio *Casa de Filme* (1953-1965) und unterrichtete Kontrapunkt und Komposition am Bukarester *Conservatorium Ciprian Porumbescu* (1954-1988). Da sie sich weigerte, der kommunistischen Partei beizutreten, blieb ihr eine Professur vorenthalten.

Trotz erheblicher Schwierigkeiten erhielt sie ein Visum, um an den berühmten Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt teilzunehmen (1968, 1970 und 1972) und das Festival für Zeitgenössische Musik Royan (Frankreich) zu besuchen. Von 1989 bis 1990 erhielt sie ein Arbeitsstipendium der Stadt Mannheim (im Kulturzentrum Alte Hauptfeuerwache).

Neben ihrer kompositorischen und pädagogischen Tätigkeit wirkte Marbe auch als Publizistin und Musikwissenschaftlerin. Sie war u.a. Koautorin einer Monographie über George Enescu (Verlag der Rumänischen Akademie) und verfasste zahlreiche Essays und Analysen.

Zusammen mit Anatol Vieru, Stefan Niculescu, Aurel Stroe, Tiberiu Olah gehört sie zur sogenannten „goldenen Generation“ der rumänischen Komponisten. Von 1954 bis 1988 hatte sie einen Lehrstuhl für Komposition am Bukarester Konservatorium inne. Bekanntheit erreichte sie u.a. durch die Einbeziehung ritueller Aspekte in die Musik. In den 80er Jahren entstanden mehrere Werke, die direkt zur Situation Rumäniens Stellung nehmen. Ihre Kompositionen wurden mehrfach international ausgezeichnet, und sie gewann auch im deutschsprachigen Raum zunehmend an Bedeutung. Ihr Werk umfasst Kompositionen für die unterschiedlichsten Besetzungen und wurde in das Repertoire vieler bekannter Interpreten aufgenommen.

Der Nachlass Myriam Marbes wurde dem Institut von der Erbin Nausicaa Marbe als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Er umfasst sämtliche Skizzen, Autographe und Drucke sowie die Tonträger, die die Komponistin zu Lebzeiten gesammelt hat und auf denen teilweise Uraufführungen dokumentiert sind sowie Aufnahmen von Werken, die anderswo bisher nicht eingespielt sind. Der Nachlass ist von Thomas Beimel mit großer Sorgfalt katalogisiert worden. Die Autographe werden derzeit verfilmt und die Tonträger, wo notwendig, digitalisiert, so dass der Nachlass künftig uneingeschränkt zur Einsicht bereitgestellt werden kann.

Vollständiges Werkverzeichnis:

COLIND für Stimme und Klavier; Text: Tudor Arghezi (1950)

DIN LUMEA COPILOR (AUS DER KINDERWELT) für Klavier; didaktische Komposition (1952)

SUITE für Klavier (1952)

NUNTA ZAMFIREI (ZAMFIRAS HOCHZEIT), Miniaturballett für großes Orchester (1954)

... DE DOR (... SEHNSUCHT) für Oboe und Klavier (1954)

DREI LIEDER für Stimme und Klavier, Text: George Topârceanu (1954)

I Singuratate (Einsamkeit), II Vin țingăncile la crâng, (Ziegeunerinnen kommen in den Park), III Balada unui greier mic (Ballade eines Grashüpfers)

HUMOREASCA (HUMORESKE) für Violoncello und Klavier (1954)

HORA DE HÂTRU (HORA DES VERUNSTALTETEN) für Stimme und Klavier, Text: Tudor Arghezi (1955)

PESTE VÂRFURI (ÜBER DEN GIPFELN), Lied für Stimme und Klavier, Text: Mihai Eminescu (1955)

SONATE für Viola und Klavier (1955)

SONATE für Klavier (1956)

CÂNTECELE PLOII (REGENGESÄNGE) für Kinderchor und Klavier, Text: Nina Cassian (1957)

PSALM & DENIE CU CLOPOT (PSALM & DENIE MIT GLOCKE) Lieder für Stimme und Klavier Text: Tudor Arghezi (1957)

PRELUDE-CHORAL-FINALE Klavier (1957)

PROFILUL UNUI ȚĂRM (STRANDPROFIL) Stimme und Klavier, Text: Ștefan Augustin Doinaș (1957)

GLAS DE TOAMNĂ (HERBSTSTIMME) Lied für Stimme und Klavier, Text: Adrian Maniu (1958)

NOAPTE ȚĂRĂNEASCĂ (BAUERNNACHT), Kantate für gemischten Chor und Orchester, Text: Cicerone Teodorescu (1958)

ODIHNĂ (AUSRUHEN) für Chor, Text: C. Olarin (1959)

IN MEMORIAM, Lyrisches Stück für Oboe, zwei Hörner, Schlagzeug, Celesta, Klavier und Streichorchester (1959)

DREI CHÖRE, Text: rumänische Volksdichtung und Dumitru Corbea (1959/1961)

a) Badișor departișoru (Mein Gesell von weitem her), b) Fata Frumoasă (Das schöne Mägdelein), c) Mândră floare-i norocul (Grünes Blättchen, grüner Kern)

CHORSUITE für gemischten Chor (1959)

a) August, b) Cântec de belșug (Erntedanklied)/Cantec de chef (Trinklied), c) Dragi sunt inimii mele (Lieb sind mir die, die mir nah am Herzen sind), d) Ecol (Das Echo), e) La câmp (Auf dem Feld),

f) Poemul mâinilor (Das Gedicht der Hände)

BALADA ZISELOR MĂRUNTE & BALADA DOAMNELOR DIN VREMEA DE ODINIOARĂ (BALLADE

TÄGLICHER KLEINIGKEITEN & BALLADE DER DAMEN ANDERER ZEITEN) für Stimme und Klavier, Text: François Villon (1959)

INSCRIPTIE PE UN MORMÂNT/INSCRIPTIE PE UN INEL (INSCHRIFT AUF EINEM GRABSTEIN/INSCHRIFT AUF EINEM RING), Lieder für Stimme und Klavier, Text: Tudor Arghezi (1959)

PIESE PENTRU PIAN (KLAVIERWERKE) für Klavier (didaktische Kompositionen) (1960)

SONATE für Klarinette und Klavier (1961)

MUZICĂ FESTIVA (FESTMUSIK), Kleines Divertimento für Streichorchester, Blechbläser und Schlagzeug (1961)

SIEBEN FEDERICO-GARCÍA-LORCA-LIEDER für Stimme und Klavier, Text: Federico García Lorca (1961)

CE-A VĂZUT VÂNTUL & O POVESTE (WAS DER WIND GESEHEN HAT & EIN MÄRCHEN) für Kinder- und Frauenchor, Text: Paul Aristide (1963)

[OHNE TITEL] für Orchester (unvollendet) (1964)

INCANTATIO Sonate für Klarinette (1964)

MADRIGALE DIN LIRICA JAPONEZA (MADRIGALE AUS DER JAPANISCHEN LYRIK) Suite für Frauenchor, Text: zeitgenössische japanische Dichtung (1964)

SONATE FÜR ZWEI VIOLINEN für zwei Violinen (1965)

MICĂ SUITĂ (KLEINE SUITE) für Frauenchor, Text: Tudor Arghezi (1965)

ANOTIMP (JAHRESZEIT) Lied für Stimme und Gesang, Text: Ion Negoïtescu (1965)

CLIME (KLIMA) für Mezzosopran, zwei Männerchöre und Kammerensemble, Text: Ion Negoïtescu (1966)

...DE ADUCERE AMINTE... (... IN ERINNERUNG ...) Kantate für Chor und kleines Orchester, Text: rumänische Volksdichtung (1967)

RITUAL PENTRU SETEA PAMÂNTULUI (RITUAL FÜR DEN DURST DER ERDE) für sieben oder vierzehn Stimmen, Responsoriengruppe und Schlagzeug, Text: rumänische Volksrituale (1968)

LE TEMPS INÉVITABLE (1968-1971) für Klavier a) Le temps inévitable (1968),

b) Clusterstudie I (1969), c) Clusterstudie II, d) Accents (1971) "M.P. Chéri și ulciorul" ("Musik für einen Krug und Klavier")

LE TEMPS INÉVITABLE, graphische Komposition zu einer konzertanten Musik für Klavier und Orchester (1971)

JOCUS SECUNDUS für Klarinette, Violine, Viola, Violoncello und Klavier mit Schlagwerk (1969)

CÂNTECE DIN SCHEI (SCHEI-GESÄNGE) für Chor (1971)

SERENATA - EINE KLEINE SONNENMUSIK (1974)

FATA CU POVEȘTI ÎN PALME (DAS MÄDCHEN MIT DEN MÄRCHEN IN DER HAND) für Stimme und kleines Kammerensemble (Flöte, Violine, Violoncello, Schlagzeug, Klavier und Tonband), Text: Ion Caraion (1974)

CYCLUS für Flöte und Gitarre/mit Schlagwerk, ad. lib. mit weiteren Instrumenten/Stimmen (1974)

CVINTA (DIE QUINTE) für gemischten Chor/mit Campanen, Text: Ștefan Augustin Doinaș (1974)

VOCABULAIRE I - CHANSON für Sopran, Klarinette, Klavier/mit präparierten Glocken (1974)

VOCABULAIRE II - RHYTHME für drei Schlagzeuger (1975)

LA PARABOLE DU GRENIER I - PIESĂ PENTRU PIAN SI CLAVECIN SI CELESTA für einen Interpreten (Klavier/Celesta oder Glockenspiel/Cembalo) (1975/76)

EVOCĂRI (HERVORRUFUNGEN) Streichorchester mit Schlagwerk (1976)

CONCERT PENTRU VIOLĂ SI ORCHESTRA (KONZERT FÜR VIOLA UND ORCHESTER) (1977)

LA PARABOLE DU GRENIER II - PIESĂ PENTRU ANSAMBLU DE CAMERA SI CLAVECIN für Cembalo und Kammerensemble (1977)

CONCERTO POUR CLAVECIN ET 8 INSTRUMENTALISTES für Cembalo und acht Instrumente

TRIUM Sinfonisches Stück für großes Orchester (1978)

CHIUTURI (SKANDIERTE RUFEN) für Kinderchor und Orchester (1978)

Variante für Kinderchor und einige Instrumente (ad lib.)

LES OISEAUX ARTIFICIELS für Sprecher, Klarinette, Violine, Viola, Violoncello und Cembalo/Celesta (1979)

NARRATIO für Flöte, Violine und Viola mit Schlagwerk (1979)

SOUVENIR D'UN PAYSAGE INCONNU für Flöte und Viola (1979)

OCOLUL INFINITULUI MIC PORNIND DE LA NIMIC (IM NICHTS BEGINNENDE UMKREISUNG DER KLEINEN UNENDLICHKEIT), "Mini-Oper" für Kinderchor und einige Instrumente ad libitum, Libretto: Marin Sorescu (1980)

A DOUA CARTE CU APOLODOR (DAS ZWEITE BUCH APOLODORS) für Kinderchor mit Instrumenten ad libitum, Text: Gellu Naum (1981)

SCHÄFERS PAVANE MIT VÖGELN I für Cembalo (oder Orgel) (1981)

LES MUSIQUES COMPATIBLES - STREICHQUARTETT NR. 1 (1981)

TIMPUL REGĂSIT (DIE WIEDERGEFUNDENE ZEIT) für Sopran (oder Tenor), Blockflöte, drei Violen, Alt-, Tenorgambe und Cembalo (1982)

KONZERT für Tenorgambe (oder Violoncello) und Orchester (1982)

AN DIE MUSIK für Alt-Stimme, Flöte und Orgel, Text: Rainer Maria Rilke (1983)

SCHÄFERS PAVANE MIT VÖGELN II für Orgel (1983)

DIDAKTISCHE KOMPOSITIONEN (1983/84)

a) Duo für zwei Violinen mit Harfenbegleitung (1984)

b) Studiu in timp (Zeitstudie), Klarinette und Klavier (1983)

c) Trei piese progresive (Drei progressive Stücke) für Posaune und Klavier (1983)

d) Sonatine für Violoncello und Klavier (1984)

CÂNTEC (GESANG) für Frauenchor, Text: Filothei Sin Agăi Jipei (1984)

MÄDCHEN ORDNET DEM LOCKIGEN GOTT Frauenchor, Flöte (oder Klarinette), Celesta, Tam-Tam, Text: Rainer Maria Rilke (1984)

RITUAL PRIN JOCUL COPILOR (RITUAL DURCH DAS KINDERSPIEL) für Kinderchor, Text: rumänische Volksdichtung (1984)

SONATA PER DUE für Flöte und Viola (1985)

I Strigăt/Cri/Schrei, II Bocet/Thrène/Klage, III Glasuri/Voix/Stimme

TROMMELBASS für Streichtrio und Trommel (1985)

DES-CÂNTEC (ZauberGESANG) (1985) für Bläserquintett

STREICHQUARTETT NR. 2 (1985)

...ATĂTA LINIȘTE... für Bassstimme und Klavier, Text: Lucian Blaga (1986)

I Atăta liniște (So viel Ruhe), II Dorul (Sehnsucht), III Vei plânge mult (Du wirst viel weinen), IV Mi-aștept amurgul (Ich warte auf meinen Sonnenuntergang)

SONATA PER ARCHI für Streichorchester (Bearbeitung des 2. Streichquartetts 1985) (1986)

AN DIE SONNE für Mezzosopran und Bläserquintett, Text: Fragmente einer delphischen Hymne und rumänische Volksrituale (1986)
HYMNE AU SOLEIL für Mezzosopran mit Schlagwerk und Saxophon, Variante von An die Sonne (1986)
CONCERT PENTRU DANIEL KIENTZY, SAXOFON ŞI ORCHESTRA (KONZERT FÜR DANIEL KIENTZY, SAXOPHON UND ORCHESTER) (1986)
AFTER NAU Sonate für Violoncello und Orgel (1987)
THE WORLD IS A STAGE ..., Instrumentaltheater für Violine, Kontrabass, Posaune und Schlagzeug (1987)
LUI NAU - STREICHQUARTETT Nr. 3, Streichquartett (1988)
UR-ARIADNE - SINFONIE NR. 1 für Mezzosopran, Saxophon(e) und Orchester, Text: Hesiod, Ovid, Catull, Herder, Nietzsche und rumänische Volksrituale (1988)
I Prologos, II Danse du Labyrinth, "Der Kranich-Tanz", III Ania (Original), IV Ariadna liberă (Befreite Ariadne)
KONTAKTE für Klarinette, Violine, Viola und Kontrabass (1989)
DIALOGHI - NICHT NUR EIN BILDERBUCH FÜR CHRISTIAN MORGENSTERN für Bassklarinetten, Klavier (beide Instrumente mit Schlagwerk), Rezitator (kann durch die Instrumentalisten ersetzt werden), Text: Christian Morgenstern (1989)
I Avvertimento (Ukas), II Introduzione (Das Fernklavier), III Sonate (Die Schwestern), IV Meditazione, V Scherzo (Fragmente aus "Galgenlieder" + "Der Gingganz"), VI Passacaglia (Gespräch einer Hausschnecke mit sich selbst), VII Postmotto
FARBE UND KLANG, Liederzyklus für Mezzosopran, Flöte und Cembalo (oder Klavier/Gitarre) Text: Minnesänger, Heinrich Heine, Christian Morgenstern (1989/90)
I Sommer-farbe überall, II Im April, III Ich freu mich, IV Ich bin mit Recht traurig..., V Der trübe Tag, VI Wem Gott gibt..., VII Lieder! (Fragment)
VON ZWEI ROSEN für Mezzosopran und Flöte (oder Gitarre/Cembalo) (1989)
NOTTURNO IN WEISS für Mezzosopran, Altflöte und Cembalo (1989)
DIAPENTEAP für fünf Violoncelli (1990)
FRA ANGELICO - MARC CHAGALL - VORONET - REQUIEM für Mezzosopran, Chor und Ensemble (Flöte, Oboe, zwei Klarinetten, Fagott, Trompete, Horn, drei Posaunen, Schlagzeug, zwei Violen und Kontrabass) (1990); I Agnus Dei, II Lacrimosa, III Veselitiva
E-Y-THÉAP für Klarinette und vier Violoncelli (1990)
PREȚUTORUL (DER SCHÄTZER) für Sprecher, Tenor, Posaune, Schlagzeug und Streichquartett (mit Gongs); Text: Paul Aristide (Pseudonym von Aristide Paulopol) in der Übersetzung von Wolf von Aichelburg (1990). Auch als Streichquartett IV "Der Schätzer" aufführbar
STABAT MATER für zwölf Stimmen und Ensemble (Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Trompete, Posaune, Schlagzeug, Viola, und Kontrabass) (1991)
LACRIMOSA für Sopran, Bläserquintett, Schlagzeug und Violoncello (1992)
ET IN ACARDIA... für Flöte, Baßklarinetten, Schlagzeug und Klavier (1993)
YORICK für Klarinette (auch Blockflöte), Violine und Klavier (1993)
HAYKUS für Flöte und Klavier (1993/94)
MIRAIL - JEU SUR DES FRAGMENTS DES POEMES DE FEMMES TROUBADOURS für drei Frauenstimmen (Sopran und zwei Mezzo), Flöte, Oboe, Violine und Viola (1993)
NA CASTELLOZA für Mezzosopran, Oboe und Viola (mit Percussion), Text: Na Castelloza (Troubairitz des 12. Jh.) (1993)
PASSAGES IN THE WIND für Tenor, Blockflöte, Violoncello und Cembalo mit Schlagwerk, Text: John Gracem Brown (1994)
DIE UNVERMEIDLICHE ZEIT 94 für Klavier und Ensemble, Materialisierung einer Idee von 1971 mit improvisatorischen Beitrag für Flöte (incl. Traversen und Ken), Bassflöte, Violine, Viola (und Psalter), Schlagzeug und Akkordeon (1994)
LE JARDIN ENCHANTÉ für einen Interpreten (Flöte(n) mit Schlagwerk und Tonband) (1994)
PROPHET UND VOGEL für Violoncello und Klavier (1994)
TRISTAN TZARA für Tenor (mit Campanen) und Klavier (1994)
ÜBERZEITLICHES GOLD für Sopran mit Schlagwerk und Saxophon, Text: Ion Barbu in der dt. Übersetzung von Wolf von Aichelburg (1994)
D'A CANTARE CANTARELLARE für Sopran, Violine und Schlagzeug (1995)
5 M DREI STÜCKE FÜR GITARRE SOLO für Gitarre, inspiriert durch Gedichte des Berner Poeten Mani Matter (1995); I dr eskimo, II ds Zündhölzli, III us emene lääre gygechaschte...
PAOS für Klarinette und Viola (1995)

[ohne Titel] (unvollständig) (1995/1996)

SUITE für vier Trompeten (1996)

I Signal, II Fuge, III Wohin-woher, IV Choral, V Swing, VI Fanfare

SYM-PHONIA Auf einmal musste ich singen für Mezzosopran und Kammerensemble (Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Trompete, Horn, Posaune, zwei Schlagzeuger, Harfe, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass),
Text: Else Lasker-Schüler (1996)

THE SONG OF RUTH für fünf Violoncelli (1997)

ARIEL für Violoncello solo (1997)

ARC-EN-CIEL für Blockflöte, Flöte mit Schlagwerk (1997)

RENAISSANCE für Blockflötentrio (1997)

Programm

Freitag, 26. November 2010: Kammermusiksaal der Universität Oldenburg

Konzertante Veranstaltung zur Eröffnung des Symposiums

18:00 Eröffnung des Symposiums: Violeta Dinescu
Grußwort: Melanie Unseld

TRIO CONTRASTE: Konzert

- Zicala dobei*** Das Lied der Trommel für Flöte/Stimme, Schlagzeug/Stimme und Klavier/Stimme
Dana Christina Probst (1961)
- Endeavour Bells II*** *Endeavour Bells II* (2008 rev. 2010), Variante für das Trio Contraste
Livia Teodorescu-Ciocânea (1959)
- Contraste apropiate*** Nahe Kontraste (2007) für das Trio Contraste
Maia Ciobanu (1952)
- Vortrag: Laura Manolache: *Remember Myriam Marbe...***
- Plecare*** Abreise für Klavier (2010), Variante für das Trio Contraste, Myriam Marbe gewidmet
Laura Manolache (1959)
- Două poeme*** Zwei Gedichte für Stimme (2010), Variante für das Trio Contraste
- Never ending...*** für bearbeitete Stimme und Flöte(n) (2007)
Mihaela Vosganian (1961)
- Symplegade*** Trio für Flöte, Schlagwerk und Klavier
Diana Rotaru (1981)
- Dialogi-*** Nicht nur ein Bilderbuch für Christian Morgenstern (1990)
Myriam Marbe (1931-1997) für das Trio Contraste

Dana Cristina Probst (1961), *Zicala dobei*/Das Lied der Trommel für Flöte/Stimme, Schlagzeug/Stimme und Klavier/Stimme (2004), dem Trio Contraste gewidmet

Als Ausgangspunkt des Werkes dient der Colind /Leușorul s-o tunatu/ aus dem Gebiet Pădureni - Hunedoara, Rumänien. Entscheidend für mich war nicht nur das Lied an sich, sondern auch die instrumentale Einleitung des von mir übernommenen Titels *Zicala dobei*, die auf zwei wichtige Elemente hindeutet: die Übereinanderschichtung von verschiedenen Tempi und die Mikrotonalität. Was mich am meisten interessiert hat, war das „leicht-asynchrone“ Spiel, das in meinem Werk ebenso vorkommt, wie es in der Volksmusik der Fall ist. Das kurze, energische Stück wurde dem Trio Contraste gewidmet. Die Uraufführung fand 2004 in Kassel statt.
(Dana Cristina Probst)

Livia Teodorescu-Ciocânea (1959) Endeavour Bells II (2008 rev. 2010), Fantasie für Klavier und Instrumental-Ensemble (2008)

Der Ausgangspunkt für diese Komposition war die klangliche und symbolische Vielfalt von Glocken in den verschiedenen Kulturen und Zeiten. Die Variabilität des Klanges einer Glocke hängt von ihrer Größe, ihrem Material, ihrer Form und ihrer Position ab. Aber noch viel mehr hängen die Unterschiede mit der Bedeutung zusammen, welche der jeweiligen Glocke in einer Kultur zukommt. Glocken sind Klangkörper, die stets eine emotionale oder motorische Antwort der Menschen hervorrufen: religiöse Gefühle, Gebete, Trauer, heroische oder ruhmvolle Gefühle. Sie sprechen eine nahezu universelle Sprache. Ich habe versucht, Eigenschaften des Klanges von Glocken orthodoxer und katholischer Kirchen zu kombinieren und darüber hinaus einen Eindruck von dem Glockengeläut auf Thomas Cooks Abenteuerschiff zu vermitteln, als er gerade dabei war, die Welt zu umsegeln und Australien zu entdecken. Das Stück, welches ursprünglich für Klavier geschrieben wurde, entstand während eines Endeavour Research Fellowship an der Monash Universität in Melbourne, Australien.
(Livia Teodorescu-Ciocânea)

Maia Ciobanu (1952), Contraste apropiate/Nahe Kontraste für das Trio Contraste (2007)

Dieses Werk ist dem Trio Contraste gewidmet und wurde 2007 bei dem George-Enescu-Festival in Bukarest uraufgeführt. Auf Basis einer Stilisierung und Transzendierung von Melodien aus der Folklore realisiert die Autorin eine Synthese von bekannten Stilen in der Musikgeschichte und verwendet dabei musikalische Zitate von Beethoven (Sonate in C Dur op. 54, Waldstein) und Charles Ives (Unanswered Question).

Laura Manolache (1959), Plecarea/Abreise für Klavier (2009), Version für das Trio Contraste (2010)

Das Werk wurde 2009 für Klavier geschrieben. Die Kammermusik-Version ist dem Trio Contraste gewidmet und wird von ihm anlässlich des Symposiums 2010 in Oldenburg uraufgeführt.

Die Komposition ist von Urmuz's (Demetru Dem. Demetrescu-Buzău, 1883-1923) Erzählung Plecarea în străinătate/Die Abreise ins Ausland inspiriert. (Die Übersetzung des Textes ins Deutsche stammt von Maria Herlo, Heidelberg.) Die Komposition übernimmt nicht nur Fragmente des Textes (zumeist durch das Klavier vertont), sondern auch den formalen Aufbau, der sich am besten durch ein unerwartetes, überraschendes Zusammenbringen der Ideen charakterisieren lässt. Als Ergebnis meiner persönlichen schöpferischen Erfahrung, versuche ich in diesem Stück erstmals eine ausdrückliche Korrespondenz zwischen Wort und Musik. Dadurch wage ich einen bescheidenen Schritt in ein faszinierendes Universum. Unterstützt wurde ich dabei von Sorin Petrescu, Pianist des Trio Contraste, dem die Fassung für Klavier gewidmet ist und der das Stück im Mai 2009 bei der Internationalen Woche Neuer Musik - Bukarest uraufgeführt hat.

(Laura Manolache)

Felicia Donceanu (1931), Două poeme/Zwei Gedichte für Stimme, Version für das Trio Contraste (2010)

Die Două poeme (Balet și Târg la Aldeban/Ballett und Markt in Aldeban) stammen von George Bacovia (George Andone Vasiliu 1881-1957) und Tudor Arghezi (Ion N. Teodorescu 1880-1967). Sie wurden ursprünglich für Stimme geschrieben. Sorin Petrescu hat diese Werke für die Besetzung des Trio Contraste bearbeitet. Das Trio wird diese Version in Oldenburg beim Symposium 2010 uraufführen. Archaische Strukturen werden auf charakteristische Weise durch Hirtenflöte und Schlagwerk wiedergegeben. In den Klangblöcken erklingen Melodien und Harmonien und wirken dabei wie die poetischen Metaphern, die als Inspirationsquelle dienen.

Mihaela Vosganian (1961), Never ending für bearbeitete Stimme und Flöte(n) 2007

Die Komposition aus dem Jahr 2007 wurde im selben Jahr von der Komponistin (bearbeitete Stimme) und dem Flötisten Cătalin Oprețoiu in Rom uraufgeführt. Seitdem wurde das Stück mehrfach in unterschiedlichen Besetzungen mit Solisten aus Rumänien und dem Ausland aufgeführt (u. a. mit Violine, Cello und Posaune). Die Komposition ist eine musikalische Paraphrase auf die Unendliche Geschichte von Michael Ende (1929-1995) und spielt sich im Grenzbereich zwischen Traum und Spiel ab. Die beiden unterschiedlichen musikalischen Charaktere versuchen miteinander in Beziehung zu treten und miteinander zu kommunizieren, indem sie verschiedene Zustandsformen annehmen – Freude, Ungeduld, Melancholie, Aggressivität, Schönheit, Zweifel ... In dem Stück spiegelt sich auch die Beschäftigung der Komponistin mit der Erforschung neuer Medien und der Live-Elektronik in Kombination mit den erweiterten Techniken der Flöte wider.

(Mihaela Vosganian)

Diana Rotaru (1981), Symplegade, Trio für Flöte, Schlagwerk und Klavier (2003)

Dieses Werk basiert auf dem Mythos der Symplegaden, jener Felseninseln aus der griechischen Mythologie, die jedes Schiff zerstörten, welches versuchte, zwischen ihnen hindurchzufahren. Nachdem es dem Schiff der Argonauten schließlich doch gelungen war, durch die Meeressenge hindurchzufahren, standen die Felsen für immer still und voneinander getrennt. Die Symplegaden symbolisieren die unbewussten Ängste, die – in diesem Falle – durch die Musik überwunden werden können.

Die Komposition entstand während des Internationalen Bartók-Seminars im Jahr 2003. Die Uraufführung wurde vom Trio Contraste gespielt.

(Diana Rotaru)

Myriam Marbe (1931-1997), Dialoghi - Nicht nur ein Bilderbuch für Christian Morgenstern für das Trio Contraste (1990)

Dialoghi wurde 1989 ursprünglich für Rezitator (wenn nötig durch Instrumentalisten ersetzbar), Bassklarinette mit Schlagwerk und Klavier mit Schlagwerk geschrieben. Sorin Petrescu hat es für die Besetzung des Trio Contraste umgeschrieben. Das Werk basiert auf Texten von Christian Morgenstern (1871-1941):

I Avvertimento (Ukas)

II Introduzione (Das Fernklavier)

III Sonate (Die Schwestern)

IV Meditazione

V Scherzo (Fragmente aus Galgenlieder und Der Gingganz)

VI Passacaglia (Gespräch einer Hausschnecke mit sich selbst)

VII Postmotto

21:30

Transfer zum Hotel

09:00 - 13:00

Petruța-Maria Coroiu:

Die Dimension der Zeit in den Werken rumänischer Komponistinnen des 20. und 21. Jahrhunderts

Sanda Hîrlav-Maistorovici:

Das religiöse Gefühl im Werk der Komponistinnen Rumäniens –
Carmen Petra Basacopul

Dana Cristina Probst:

Präsentation des multimedialen Projektes
Der Klang Brâncuși

Dazwischen 10:30 - 11:00

Kaffeepause

Thomas Beimel:

Skandierte Rufe - Myriam Marbe komponiert für Kinder

Franz Metz:

Bertha von Brukenthal

Mihaela Stănculescu-Vosganian:

ARFA – Rumänischer Verband für Frauen in Kunst und zeitgenössischer
Musik

13:00 - 14.00

Mittagessen

14:00 – 19:00

Karl Ernst Went:

Das Archiv für Osteuropäische Musik an der Carl von Ossietzky
Universität Oldenburg

Ion Bogdan Ștefanescu:

Archaische Klangfarben und Techniken in den Werken für Flöte(n) von
Komponistinnen aus Rumänien

Volker Timmermann:

Ways of expressing myself – die rumänische Komponistin Irinel Anghel

Christel Nies:

Reflektion und Video-Dokumentation über ein spannendes Projekt.
Komponistinnen und ihr Werk

dazwischen 16:00 – 16:30

Kaffeepause

Eva-Maria Houben:

Bewegung und Stillstand. Unterschiedliche Zeitphänomene in der
Musik Myriam Marbes

Michael Heinemann:

Fragmentierte Emotionen. Zu Felicia Donceanus Ponti Euxini Clepsydra

Monika Jäger:

Das Ritual pentru Setea Pământului (Ritual für den Durst der Erde)
von Myriam Marbe im Musikunterricht einer 8. Klasse

Karoline Schulz:

Symbole und Archetypen – die Flötenmusik Doina Rotarus

19:00

Abendessen im HWK

ca. 21:30

Ende des Veranstaltungstages / Transfer zum Hotel

09:30 - 13:00

Martin Kowalewski:

Das fruchtbare Feld der Klanggestalten im Raum: Felicia Donceanus
Ponti Euxini Clepsidra

Corneliu Dan Georgescu:

Multimediale Aspekte in der rumänischen zeitgenössischen Musik am
Beispiel der Komponistinnen Maia Ciobanu und Irinel Anghel

dazwischen 10:30 - 11:00

Kaffeepause

Adalbert Grote:

Phänomen oder Analogie? Zeitgenössische rumänische
Komponistinnen im stilkritischen Vergleich

Clemansa Liliana Firca:

Buchvorstellung - Das Neue George Enescu-Werkverzeichnis.
Einige Anmerkungen zu Inhalt und Struktur von Clemansa Liliana
Firca

Trio Contraste: Mini-Konzert

Passacaglia in maggiore

für das Trio Contraste
Diana I. Simon

Haykus

für Flöte(n) und Klavier, Variante für das Trio Contraste
Myriam Marbe

Zburător

für Flöte(n), Schlagzeug und Klavier
Carmen Maria Cârneci

Da Capo II.

für das Trio Contraste
Cornelia Tăutu

La belle indifférence

für das Trio Contraste
Irinel Anghel

Diana I. Simon (1981), Passacaglia in maggiore für das Trio Contraste (2010)

Passacaglia in maggiore wurde 2001 in Bukarest/Rumänien uraufgeführt und seitdem bei einigen weiteren Konzerten in Deutschland gespielt (Hamburg, Oldenburg, Norden und Kassel). Das Stück entstand in einer Periode, in der sich die Komponistin besonders mit der Musiksprache Ligetis und Bartoks auseinandergesetzt hat. Gleichzeitig spürt man hier auch Einflüsse von Bachs Passacaglia in c-Moll für Orgel und von Sigismund Toduța's Passacaglia für Klavier. Die harmonischen Strukturen, die das modale Thema begleiten, bestehen ausschließlich aus Dur-Akkorden und Überlappungen von Akkorden. Auf diese Weise entstehen ein musikalischer Strom und ein kontinuierlicher Verdichtungs- und Ausdünnungsprozess, der nach dem Goldenen Schnitt zeitlich organisiert wird.

Die Fassung für das Trio Contraste wurde von Sorin Peterscu arrangiert und wird im Rahmen des Symposiums uraufgeführt.

Myriam Marbe (1931-1997), Haykus für Flöte(n) und Klavier in einer Version für das Trio Contraste

Sorin Petrescu hat nach dem Wunsch Myriam Marbes eine Fassung von Haykus für Flöte(n) und Klavier für die Besetzung des Trio Contraste arrangiert. Dabei hat er sich an den perkussiven Klangstrukturen orientiert, die im Original vom Klavier gespielt werden, und diese durch die Farben des Schlagwerks bereichert.

In dieser Komposition verschmelzen Elemente der archaischen Schicht der rumänischen und asiatischen Folklore auf einem gemeinsamen Nenner zu einer musikalischen Synthese der beiden Welten. Die melodisch-rhythmischen Elemente und die verschiedenen Gesangstechniken spielen dabei eine besondere Rolle.

Carmen Maria Cârnecei (1957), Zburător/Der Fliegende für Flöte(n), Klavier und Schlagzeug (2007)

Zburător (Der Fliegende) ist eine umkomponierte Version von Vers de mireasă (Vers der Braut), das ein Jahr zuvor für Sopran, Klavier und Schlagzeug nach einem Gedicht von Radu Cârnecei komponiert wurde.

Die Rolle der jungen Braut vor der Hochzeit, in der Originalversion von der Sopranistin dargestellt, wurde hier von der Flötenpartie übernommen; doch durch Uminstrumentierung und andere vielfältige Neuformulierungen geschah eine Metamorphose: ohne die genaue, vom Text erzeugte Dramaturgie, wurde diese Musik Ausdruck eines Traumzustandes -eingetreten möglicherweise beim Anbeten des Halbgottes, "des schönen Dämons, jenes jungen Eros, der den Mädchen die Aufregungen und Gelüste der ersten Liebe schenkt". (nach George Călinescu, Geschichte der Rumänischen Literatur).

Cornelia Tăutu (1938), Da Capo II, Variante für das Trio Contraste (2010) (UA)

Da Capo II wurde für das Ensemble von Marin Cazacu komponiert. Das Werk hat drei Teile: Elegiaco, Animando und Semplice. Diese Teile folgen einer besonderen Dramaturgie. Aus drei Liegetönen in verschiedenen Registern entwickelt sich eine Melodie, die am Ende des zweiten Teils ihren Höhepunkt erreicht. Dieser Kulminationspunkt ruft eine Veränderung der Strukturtypen hervor. Der Ausdruck dieses Teiles hat einen narrativen, märchenhaften Charakter. Es werden sowohl eine modale Sprache als auch Fragmente von folkloristischen Melodien verwendet, die in einem neuen, modernen Kontext erscheinen. Dadurch entsteht ein unverkennbarer musikalischer Ausdruck.

Aus diesem Cello-Quartett schuf Sorin Petrescu eine Variante für die Besetzung des Trio Contraste, die im Rahmen des Symposiums uraufgeführt wird.

Irinel Anghel (1969), La belle indifférence (2007) für das Trio Contraste

Diese Komposition ist dem Trio Contraste gewidmet und wurde im Jahre 2007 im Rahmen des George Enescu-Festivals in Bukarest uraufgeführt. In dem Stück vollzieht sich eine Verschmelzung zwischen Rhythmen afrikanischer Folklore und typischen rumänischen Melodien folkloristischen Charakters. Ziel dieses Prozesses ist eine Veranschaulichung der Universalität der Musik verschiedener Herkunft.

Trio Contraste:

Sorin Petrescu, Klavier/Schlagwerk; Doru Roman, Schlagzeug/Blasinstrumente; Ion Bogdan Ștefanescu, Flöte(n)/Schlagwerk

Drei junge Musiker haben sich 1983 zusammengeschlossen, um ein Kammermusikensemble ungewöhnlicher Art zu gründen. Ihre Absicht war, bei dem Publikum Sympathie für die zeitgenössische Musik zu wecken. Das Ensemble bestand am Anfang aus Klarinette, Schlagzeug und Klavier, später trat die Flöte an die Stelle der Klarinette. Die Musiker spielen auf mehreren Instrumenten, die während der Aufführungen nach Bedarf gewechselt werden. Da das Repertoire für eine solche ungewöhnliche Zusammenstellung sehr begrenzt ist, müssen die Mitglieder selbst Werke für die Besetzung umschreiben. Erst später, nach den ersten Erfolgen, kamen eigens für dieses Ensemble und seine Besetzung geschriebene Werke hinzu. 1990 wurde das Ensemble mit dem Staatspreis des Rumänischen Komponistenverbandes und dem Studienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt ausgezeichnet. Teilnahmen an internationalen Festivals: Est-Vest Amsterdam (1991), Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik (1992), Contemporary Music Festival Huddersfield (1993), Nueva Musica Bogota (1993), Musicarama Hong-Kong (1995), Piano Plus Festival Bamberg (2001), Zeit für Neue Musik Bayreuth (2001). Tourneen: Deutschland (Berlin, Aachen, Heidelberg, Oldenburg, Mannheim, Osnabrück, Münster, Bremen, Baden-Baden, Karlsruhe, Kassel, Offenbach, Erfurt),

Niederlande, Schweiz, Luxemburg, Österreich, Dänemark, China. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, CDs und DVDs. Das Trio Contraste ist eine offene Formation. Es wird nach musikalischem Bedarf von Zeit zu Zeit durch andere Musiker erweitert. Etwa Dorin Cuibariu, Klarinette, hat sich dem Trio fest angeschlossen.

Ion Bogdan Ștefănescu

wurde 1969 in Campina geboren. Nach dem Abitur am Musikgymnasium Bukarest studierte er an der Nationalen Musikuniversität Bukarest und an der Urbana-Champaign University Illinois (1995 Master of Music). Erster Preisträger des Wettbewerbs Concertino Prag 1987. Ștefănescu besuchte zahlreiche internationale Meisterkurse in Darmstadt, München, Nizza, Reggio Emilia. Sein Repertoire ist sehr umfassend. Es reicht von klassischer und zeitgenössischer Musik bis zu traditioneller rumänischer Musik, Jazz und Rock. Er hat zahlreiche CDs und DVDs eingespielt, musikwissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht und wurde mehrfach national und international ausgezeichnet. Gegenwärtig unterrichtet er an der Nationalen Musikuniversität Bukarest und ist erster Soloflötist der Bukarester Philharmoniker.

Doru Roman

wurde 1963 in Timișoara geboren. Sein Musikstudium hat er am Konservatorium in Cluj (Klausenburg) absolviert. Er war Mitglied des Schlagzeug-Ensembles der Hochschule. Roman wirkte im Opernorchester in Timișoara und ist seit 1990 Mitglied der Philharmonie Banatul. Er ist ein gefragter Solist und mehrfacher Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. 1985 bekam er den Preis der Rumänischen Musikkritik.

Sorin Petrescu

wurde 1959 in Timișoara geboren. Er ist Absolvent der Musikhochschule in Bukarest und seit 1986 Solopianist der Philharmonie Timișoara, mehrfacher Preisträger des Nationalen Wettbewerbs der Rumänischen Berufsmusiker und Preisträger der Rumänischen Musikkritik (1989). Er erhielt den Staatspreis der Rumänischen Komponistenvereinigung (1990) und den zweiten Preis des Klavierwettbewerbes in Mazara/Italien (1993). Hinzu kommen zahlreiche Schallplattenaufnahmen. Neben seinem Engagement beim Trio Contraste spielt er als Solist mit verschiedenen europäischen Orchestern.

13:00 - 14:00

Mittagessen im HWK

14:00 - 15:30

*Round-Table-Gespräch,
Thomas Beimel: Diskussionsleitung*

15:30

Kaffee, Ende des Symposiums / Abreise und Transfer zum Hotel

Thomas Beimel

Skandierte Rufe - Myriam Marbe komponiert für Kinder

1978 schreibt die rumänische Komponistin Myriam Marbe „Chiuituri“: ein Werk mit doppelter Ästhetik, in dem sie die Ausdruckswelten von Kindern und Erwachsenen musikalisch zusammenführt. Wörtlich übersetzt bedeutet der Titel „Jauchzer“: also was der Mensch mit dem Mund macht, wenn er sich unbändig freut. Für solch einen Jubel gab es in der Zeit der Diktatur aber kaum Gründe. Und erst recht keine öffentlichen Foren, um diesen - jenseits von propagandistischen Formaten - zu äußern. Das Stück von Myriam Marbe ist ein bemerkenswerter Geniestreich. Die Chiuituri sind in der traditionellen rumänischen Musik ein an diese Praxis gebundenes literarisches Phänomen. Aber statt, wie sonst üblich, die landestypische Folklore zu domestizieren und im Sinne einer nationalen kommunistischen Ideologie zu missbrauchen, gestaltet Myriam Marbe einen Freiraum, in dem sich Kinder und Erwachsene treffen, um einmal „verrückt“ zu sein: einen imaginären Ort der Lebensfreude.

Thomas Beimel

wurde am 30. Mai 1967 in Essen, Deutschland geboren. Er absolvierte ein Bratschenstudium bei Prof. Konrad Grahe an der Folkwanghochschule in Essen und bei Karin Wolf vom Verdi-Quartett. Von 1988-1992 studierte er Instrumentalpädagogik an der Hochschule für Musik Rheinland. 1989 gründete er das Ensembles Partita Radicale, welches sich auf den Grenzbereich zwischen Improvisation und Komposition spezialisiert hat und alle Projekte kollektiv erarbeitet. Seine Arbeit umfasst Programme mit strukturierten Improvisationen, Filmmusik, Musiktheater, Kinderprogrammen und Ko-operationen mit KomponistInnen. Seit 1991 veröffentlichte er mehrere musik-wissenschaftliche Arbeiten, u. a. zwei Bücher über die belgische Komponistin Jacqueline Fontyn und die rumänische Komponistin Myriam Marbe. Seit 1998 arbeitet er auch im Rundfunk. In seinen Sendungen widmet er sich den Themenschwerpunkten „zeitgenössische Musik in Rumänien und Lateinamerika“, sowie „klassische Moderne in Osteuropa“.

Das zunehmende Bedürfnis, Musik stärker zu determinieren, führte 1997 schließlich zu einer Hinwendung zur Komposition und einem privaten Kompositionsstudium bei Myriam Marbe in Bukarest. In den Jahren 1993-2003 führen ihn regelmäßige Arbeitsaufenthalte nach Bukarest und Madrid. Nach 2003 folgen weitere Arbeitsaufenthalte in Lateinamerika: Argentinien, Uruguay, Brasilien, Costa Rica, Mexiko und Kolumbien.

1999 Uraufführung der ersten Oper „Idyllen“ nach einem Roman von Jean Paul am Stadttheater Mönchengladbach.

2001 Bühnenmusik zur ersten integralen Theaterfassung von Franz Kafkas Erzählung „In der Strafkolonie“, Wuppertaler Opernhaus.

2002 Uraufführung von „faltenbalg“ für 5 Akkordeonorchester in Bochum.

„Knittel: Ein Paartanz“ Regie: Cornelia Müller / Musikalische Leitung: Thomas Beimel 2004 ausgezeichnet mit dem Impulse- Sonderpreis für Komposition.

April 2005 bis März 2006 Arbeitsstipendium im „Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia“, Bamberg. Porträtkonzerte in Nürnberg, Essen, Wuppertal und Bukarest. Rundfunkportraits im Concertzender (Hilversum), dem Bayerischen Rundfunk (München), dem Mitteldeutschen Rundfunk (Halle) und dem WDR (Köln).

Luminița Ciobanu

Musikalische Poetik und Poesie der Musik im Schaffen rumänischer Komponistinnen am Beispiel von Felicia Donceanu Werk

Die Geschichte des zeitgenössischen Liedes in Rumänien ist das Ergebnis einer bemerkenswerten Entwicklung, in der Elemente der allgemeinen traditionellen Liedgattung und des rumänischen Ethos vereint wurden. Die Präferenz der rumänischen Komponisten/innen für vokale Musik mit instrumentaler Begleitung hat zu mannigfaltigen Ausgestaltungen dieser Gattung geführt, die sich sowohl bezüglich der Besetzung (Lieder, Romanzen, Chorwerke, vokal-symphonische Tondichtungen), als auch im Hinblick auf die Thematik der Texte (Weltliteratur und rumänische Dichtung) unterschieden. Diese Entwicklungslinien lassen sich von George Dima und Mihail Jora (zu Beginn des 19. Jahrhunderts), bis zu den vielen zeitgenössischen Komponisten der heutigen Zeit nachvollziehen (Felicia Donceanu, Myriam Marbe, Carmen Petra Basacopol, Cornelia Tăutu, Livia Teodorescu-Ciocănea, Mihaela Vosganian, u. a.).

Das besondere an der Musik von Felicia Donceanu ist einerseits ihre Art Musik und Text auf eine sehr natürliche Art in Musik umzusetzen, andererseits finden sich immer wieder ungewöhnlich kammermusikalische Besetzungen in ihrem Werk. Diese Kompositionen sind zumeist Auftragswerke von Musikern, auf deren Wünsche sie immer eingeht, ohne modischen Tendenzen nachzugeben. Durch diese entgegenkommende Art ist im Laufe der Jahre ein einmaliges Repertoire entstanden, in dem sich die traditionelle rumänische Musik ("rumänisches Ethos") mit technischen Elementen zeitgenössischer Musik, die ihrer musikalischen Aussagen entsprechen, vereinen. Das Monodrama „Salbe“ für Sopran und Kammerorchester vermittelt eine poetische Botschaft dramatischer Art und basiert auf ausgewählten Gedichten und deren Übersetzungen in verschiedene Sprachen von: Șerban Codrin, Mihai Eminescu, George Bacovia und Lucian Blaga. In diesem mehrsprachigen Werk verwendet die Komponistin auch englische, französische und deutsche Übersetzungen mit dem Ziel, die jeweilige Musikalität der Worte kompositorisch hervorzuheben.

Luminița Ciobanu

wurde 1980 in Ploiești (Rumänien) geboren und studierte Musikwissenschaften an der Nationalen Musikuniversität in Bukarest. Ihre musikalische Laufbahn begann mit einem Klavierstudium an der Kunsthochschule in Ploiești. Sie nahm an vielen nationalen Wettbewerben und Recitals teil. Zur Zeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin des an der Nationalen Musikuniversität ansässigen Verlages (NUMB). Luminița Ciobanu's Aufsätze wurden in verschiedenen Fachzeitschriften (u. a. Actualitatea Muzicală) und Zeitungen sowie in Programmheften von Festivals (George Enescu Festival) veröffentlicht. Ihr Fachgebiet ist die rumänische Musik des 20. Jahrhunderts. Zur Zeit arbeitet sie an einer Dissertation über das Thema: Aspekte des Spielerischen in der Musik von Felicia Donceanu.

Petruța-Maria Coroiu

Die Dimension der Zeit in den Werken rumänischer Komponistinnen des 20. und 21. Jahrhunderts

Diese Untersuchung widmet sich der zeitlichen Dimension des musikalischen Diskurses, wie sie in nahezu jeder Komposition wirksam wird. Die Dimension Zeit wird nach bestimmten Regeln als ein Vehikel für den künstlerischen Ausdruck verwendet. Diese Analyse beschäftigt sich mit der Frage, auf welche Weise sich die Dimension der Zeit in den Werken rumänischer Komponistinnen des 20. und 21. Jahrhunderts strukturell äußert und welche Folgen sie für die Expressivität der Werke hat.

Petruța-Maria Coroiu

wurde 1976 in Brașov (Rumänien) geboren. Sie ist Musikwissenschaftlerin, Komponistin, Pädagogin und Ästhetikerin. Sie studierte an der Nationalen Musikuniversität in Bukarest. (1995-1999 Musikwissenschaften, 1998-2003 Komposition und Klavier). Seit 2005 ist sie Doktorandin an der Nationalen Musikuniversität in Bukarest und Dozentin an der Universität Transsylvaniens in Brașov. Sie nahm an zahlreichen musikwissenschaftlichen Symposien teil und veröffentlichte mehrere musikwissenschaftliche Arbeiten.

Mihai Cosma

Rumänien, das Land der Komponistinnen

Rumänische klassische Musik geriet erst im 20. Jahrhundert durch die Werke George Enescus in den Blick der westlichen Welt. Während Enescu seinerzeit im Ausland studieren musste – in den Kompositionsklassen der rumänischen Konservatorien wurde ihm kein Studienplatz angeboten –, hatten seine Nachfolger die Möglichkeit, in ihrer Heimat Rumänien zu studieren. Obwohl die Welt der Komposition zunächst eine reine Männerwelt war, wurde diese innerhalb kurzer Zeit auch Frauen zugänglich. Dieser Prozess vollzog sich anfangs langsam. Er führte schließlich dennoch zu einem Zustand, in dem Frauen und Männer harmonisch und gleichberechtigt als Komponisten und Komponistinnen in Erscheinung treten können. Der Aufsatz präsentiert einige der wichtigsten Leistungen der Frauen in der rumänischen Musik und zeigt verschiedene Ansätze und Perspektiven dieses Phänomens.

Mihai Cosma

wurde 1965 in Bukarest, Rumänien, geboren. Studium der Musikwissenschaft am Bukarester Konservatorium, graduiert 1989. Im Jahre 1995 ein zweiter Abschluss in Opernregie an der Bukarester Musikuniversität. Erlangung der Doktorwürde in Musikwissenschaft an der Bukarester Musikuniversität im Jahr 2000. Intensive journalistische Tätigkeit als Verleger der Zeitschrift *Actualitatea Muzicală* und als Redakteur der Zeitschrift *ArtActMagazine*, verbunden mit Forschung (Verleger der musikwissenschaftlichen Zeitschrift *Muzica*, Direktor des Zentrums für Forschung und künstlerische Projekte an der Musikuniversität Bukarest, Leiter verschiedener nationaler und internationaler Forschungsprojekte) und mit der Lehre (als Professor an der gleichen Universität). Mitglied des Leitungsrats im Verband der Komponisten und Musikwissenschaftler Rumäniens. Regelmäßige Teilnahme an Radio- und Fernseh-Sendungen, häufige Teilnahme an internationalen Symposien und in Jurys nationaler und internationaler Wettbewerbe. Veröffentlichung von zahlreichen Aufsätzen, Artikeln und Büchern, hauptsächlich zu Opern Themen.

Constanța Cristescu

Traditionelle Quellen aus Bucovina in der Kunstmusik

In der Region Bucovina existieren zwei große Musiktraditionen: byzantinisch-orthodoxe Musik und traditionelle-folkloristische Musik. Beide Traditionen dienten oftmals als Inspirationsquellen für die Kunstmusik und wirken heute noch als solche. Das ausgewählte Filmmaterial zeigt Beispiele eines Repertoires, das ausschließlich von Frauen vorgetragen wird. Die Beispiele stammen aus dem Arhiva Centrului Cultural Bucovina din Suceava (Archiv des Kulturzentrums Bucovina in Suceava, Rumänien).

Aus dem liturgischen Repertoire erklingen Toaca-Signale und Glockengeläut, das von Nonnen improvisierend vorgetragen wird. Aus der traditionellen Musik werden für den stilul de bătrânească spezifische Beispiele vorgetragen und einige Ritual-Tänze zum Jahreswechsel. Letztere gehören zu einem von Männern vorgetragenen Repertoire archaischer Rituale, in denen es um Fruchtbarkeit und die Wiedergeburt (ewige Wiederkehr) geht.

Ein Teil dieses Filmmaterials wurde während einer Șezătoare - einer alten Form von Versammlung, die seit 35 Jahren nicht mehr stattgefunden hat - aufgenommen. Es erklingen Doina, Klagelieder, satirische Gesänge und Colinda/Weihnachtslieder. Im Rahmen des europäischen Projekts Crăciunul in Bucovina (Weihnachten in Bucovina) werden in der weihnachtlichen Fastenzeit mehrere solcher Șezători in verschiedenen Dörfern rekonstruiert. Die Dörfer sind der geeignetste Ort für eine authentische Rekonstruktion und Grundlage für weitere Feldforschungen im Bereich dieses passiven Kulturguts. Die Teilnehmerinnen dieser im Film präsentierten Șezătoare haben sich an ursprüngliches und reiches Repertoire erinnert und haben zusammen Colinde (Weihnachtslieder) gelernt, um sie in der Weihnachtszeit zu singen.

Constanța Cristescu

wurde 1959 in Vatra Dornei (Suceava) geboren. Bis 1978 besuchte sie das Musikgymnasium in Cluj-Napoca. Von 1980-1984 besuchte sie die Musikakademie in Cluj-Napoca, wo sie Komposition, Musikwissenschaften und Pädagogik studierte. Während ihrer Zeit als Doktorandin (1993-1994) besuchte sie postuniversitäre Kurse in psaltischer Musik an der Nationalen Musikuniversität „Ciprian Porumbescu“ in Bukarest. Den Doktor der Musikwissenschaft (Musikethnologie) erhielt sie 1996 an der Musikakademie „Gheorghe Dima“ Cluj (Doktorvater: Ileana Szenik). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Ethnologie, Byzantinologie, interdisziplinäre und didaktische Studien.

Von 1984 bis 1990 war sie Lehrerin für Theorie, Solfege, Klavier und Chorleitung an der Musikschule in Zalău (Sălaj). Von 1993-1994 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ethnographischen und Folkloristischen Institut „Constantin Brăiloiu“ in Bukarest. Von 1998-2006 war sie Lehrerin für orthodoxe Theologie und Humanwissenschaften an der Fakultät der Universität „Aurel Vlaicu“ in Arad. Seit 2008 ist sie Redakteurin der Wochenzeitschrift „Rodul pământului“ (Das Gedeihen der Erde). Zur Zeit ist sie künstlerische/musikwissenschaftliche Beraterin des „Centrul Cultural Bucovina“ (Kulturzentrum Bucovina) in Suceava. Sie ist Mitarbeiterin beim Kulturradio, bei Radio Cluj, ProTv, TVTM und u. a. bei den Zeitschriften Muzica, HoReCa Profit, Actualitatea muzicală, Cronica muzicala ON-LINE, MELOS, Crai Nou. Mitglied des UCMR/Sektion Musikwissenschaft seit 1996.

Veröffentlichungen: u. a. „Sigismund Toduță. Opera omnia document“ (Digitalformat), „Sigismund Toduță – capodopere liturgice bizantine“, (in Arbeit), Chemări de toacă. Repertoriul românesc – Monografie, tipologie și antologie muzicală (TOACA Rufe. Rumänisches Repertoire-Monographie, Typologie und musikalische Anthologie), Bukarest (1999), Cântările Vecerniei în stilul Episcopului Ioan I. Pap al Aradului, Bukarest (2003), Crâmpoie din cronologia unei deveniri Vol. 1 & Vol. 2 Bukarest, (2004, 2005). Außerdem ist sie Verfasserin zahlreicher Unterrichtsmaterialien, u. a. Curs practic de muzică bisericească și ritual (2000), Cele opt glasuri la Vecernie (2000), Liturghier de strană (2001), Vecernier (2001), Vecernier (2006), Utrenier (2006).

Clemansa Liliana Firca
Buchvorstellung - Das Neue George Enescu-Werkverzeichnis
Einige Anmerkungen zu Inhalt und Struktur von Clemansa Liliana Firca

Das Neue George-Enescu-Werkverzeichnis, dessen erster Band sich der Kammermusik widmet und dieses Jahr fertiggestellt wurde, unterscheidet sich vom Vorgänger, dem 1985 in Bukarest erschienenen Werkverzeichnis, das Enescus Arbeiten bis 1900 vereint, durch die Anordnung des katalogisierten Materials. Statt wie zuvor Enescus Schaffen chronologisch zu systematisieren, sortiert das Neue Werkverzeichnis das Œuvre nach Gattungen. Da im Falle Enescus eine immense Menge an handschriftlich überlieferten Kompositionen (darunter vollendete wie unvollendete) vorliegt, erforderte die Zusammenstellung des Verzeichnisses eine genaue Prüfung der zahlreichen Entwürfe und Varianten, um deren entstehungsgeschichtlichen Kontext möglichst präzise zu rekonstruieren.

Clemansa Liliana Firca

studierte Musikwissenschaften am Bukarester Konservatorium. Während ihrer Laufbahn arbeitete sie an verschiedenen Institutionen, u. a. an dem Institut für Kunstgeschichte der rumänischen Akademie (1965-75 und 1994-2001) und dem George Enescu Museum in Bukarest (1992-94). Im Jahre 1999 erhielt sie den Dokortitel in Musikwissenschaften an der Musikakademie Gheorghe Dima in Cluj. Sie bekam zahlreiche musikwissenschaftliche Auszeichnungen, darunter den Bernier Preis der Académie des Beaux Arts, Paris (1972), den Preis der Rumänischen Akademie (1974) und den Preis des Verbands Rumänischer Komponisten und Musikwissenschaftler (in den Jahren 1972, 1985, 2002 und 2005). Ihr Forschungsbereich sind die Musik George Enescus und die musikalische Moderne der Zwischenkriegsjahre. Sie ist Autorin u. a. folgender Bücher: Trends in Romanian Music: 1900-1930 (Bukarest 1974), Thematic Catalogue of George Enescu's Works: 1886-1900 (Bukarest, 1985), Enescu: The relevance of the „Secondary“ (Bukarest, 2005). Sie war Coautorin zahlreicher weiterer Publikationen (George Enescu: Monographie, Bukarest 1972; Bukarest in the 1920s-1940s: Between Avant-garde and Modernism, Bukarest, 1994). Darüber hinaus veröffentlichte sie kritische Ausgaben von Texten und Partituren, sowie über 70 Studien und Artikel in Rumänien und im Ausland.

Corneliu Dan Georgescu

Multimediale Aspekte in der rumänischen zeitgenössischen Musik am Beispiel der Komponistinnen Maia Ciobanu und Irinel Anghel

Viele Musiker/innen in Rumänien haben in letzten Jahrzehnten versucht, die aktuelle Krise zwischen der zeitgenössischen Musik und dem großen Publikum zu überwinden, indem sie den Bereich der "reinen", abstrakten Musik verlassen und sich dem Multimedia-Bereich zugewendet haben. Die aus Bukarest stammenden Komponistinnen Maia Ciobanu (*1952) und Irinel Anghel (*1969) gehören in diesem Zusammenhang zu den aktivsten. Sie haben beide (in Zusammenarbeit mit Dichtern, Tänzern usw.), multimediale Ensembles gegründet und geleitet und somit systematisch den Kontakt zum Publikum – auch außerhalb der Bühne – gesucht. Auf kompositorischer Ebene haben sie dabei eine gewisse postmoderne stilistische Freiheit praktiziert. Hier hören ihre Gemeinsamkeiten aber auch schon auf: während Irinel Anghel an cross-over-Prinzipien appelliert und nach einer am breiten Publikum orientierten Kunst strebt, die auf Intuition und Spontaneität beruht, fühlt sich Maia Ciobanu von der Indifferenz dieses Publikums eher provoziert und formuliert radikal, sowohl in ihren Werken als auch in einem expliziten Text, einem Manifest Elitist, ohne dabei auf eine strenge Strukturierung ihrer Musik zu verzichten. Die Bestrebungen dieser Komponistinnen vereinen sich jedoch wieder in ihrem Wunsch, durch ihre Kunst eine moralische Rolle in der Gesellschaft spielen zu wollen, ohne aber Kompromisse bezüglich der Qualität ihrer Musik einzugehen.

Corneliu Dan Georgescu

wurde 1938 in Craiova (Rumänien) geboren. Komponist und Musikwissenschaftler. Forschungstätigkeit (1962-1983) am Institut für ethnologische und dialektologische Forschung und Institut für Kunstgeschichte (1984-87), Bukarest, am Internationalen Institut für vergleichende Musikstudien und Dokumentation (1989-91) und an der Freien Universität Berlin (1991-94). Komponierte Kammermusik (Zyklus Mondrian), symphonische Musik (Zyklen Jocuri, Modele - u.a. die Oper Model Mioritic, 1973; Symphonien, Kantaten), Orgelmusik, elektronische Musik (Atemporal Studies), schrieb Bücher und Studien im Bereich der Ethnomusikologie und Ästhetik (u.a. über Musikarchetypen, „syntaktische Flexibilität“, „atemporelle Musik“).

Adalbert Grote

Phänomen oder Analogie? Zeitgenössische rumänische Komponistinnen im stilkritischen Vergleich

Wie in kaum einem anderen europäischen Land ist die Musikszene zeitgenössischer Komponistinnen in Rumänien geprägt von einer faszinierenden Vitalität, Vielfalt und anscheinenden Widersprüchlichkeit. Der vorliegende Beitrag vergleicht künstlerische Entwicklungen und analysiert ausgewählte Werke insbesondere von Komponistinnen, die ab 1950 geboren sind.

Unterschiedlichste Konzeptionen reichen von Neugestaltungen traditioneller Gattungen (Doina Rotaru) zu experimentellen Werken mit traditionellen Mitteln (Diana Cristina Probst, Laura Manolache, Doina Rotaru), von zeitgemäßen Filmvertonungen bis zu multimedialen Realisationen mit moderner Elektronik und Videotechnik (Mihaela Vosgian). Es darf jedoch nicht übersehen werden, dass die heute selbstverständliche Pluralität und Ausdrucksfreiheit bereits von einer Generation profilierter Kompositionslehrer um Myriam Marbe vorbereitet und gegenüber dem Ceausescu Regime durch passiven Widerstand errungen wurde. Das Selbstverständnis dieser Generation als Avantgarde könnte auch durch die frühzeitige Teilnahme an den „Darmstädter Ferienkursen“ und allgemein durch Kontakte zum damaligen Westen gefördert worden sein, weniger im Ringen um eine serielle oder aleatorische Neuordnung des musikalischen Materials, sondern mehr als umfassender Appell (Stockhausen, Boulez, Messiaen) zur künstlerischen Neubesinnung. Im Gegenzug zu den oben umrissenen phänomenal geprägten Analysen betont der vorliegende Beitrag auch, dass aus diesen Ansatzpunkten heraus eine avantgardistische Kultur ganz eigenständiger Prägung verständlich wird, deren Analogien wesentlich in der Einbeziehung ihrer eigenen, indigenen Kultur bestehen. Daher sind immer wieder Ton- und Intervallzentrierungen, die bewusste Handhabung von Diatonik und Modalität, ein neu definierter Umgang mit rumänischer Volksmusik und deren Verwendung auf nahezu sublimierter Ebene, eine Rückbesinnung auf den Byzantinismus und archaisch-rituelle Ausdrucksformen neben der Integration moderner Elektronik festzustellen. Der Reichtum dieses kreativen Potentials ist jedoch nicht ohne die künstlerische Strahlkraft Myriam Marbes zu ermessen, deren Ausdrucksrepertoire nahezu alle genannten Stilmomente bereits umfasste.

Adalbert Grote

Studien in Musikpädagogik und Musikwissenschaft an der „Hochschule für Musik“ Köln, Universität zu Köln, Freie und Technische Universität Berlin u. a. bei Carl Dahlhaus, Rudolf Stephan und Joseph Kuckertz; Dissertation: „Studien zu Person und Werk des Wiener Komponisten und Lehrers Robert Fuchs“; Veröffentlichungen in: ÖMZ, Heine-Jahrbuch der Internationalen Heine-Gesellschaft, Festschrift Rudolf Stephan u. a.. Zahlreiche Vorträge (u. a. zum Thema: Komponistinnen) bei verschiedenen Institutionen in Europa und den USA, so u. a. National and International Conferences der College Music Society of America, Alban-Berg-Festival Hannover 2007 und Internationales Symposium George Enescu 2009 Bukarest; Guest Lecturer George-Mason-University, Fairfax, Virginia/USA 2006/07; Auf Einladung Teilnahme an der Konferenz des „Institutes for Music History Pedagogy, Juilliard School, New York 2008; Referent beim Internationalen Symposium „Zwischen Zeiten“ 2009, Oldenburg.

Michael Heinemann

Fragmentierte Emotionen. Zu Felicia Donceanus Ponti Euxini Clepsydra

In vielfältiger Mimikri – durch die Wahl (von Texten Ovids, der ans Schwarze Meer verbannt wurde, Metaphern von Zeit und Geschichte – formuliert Felicia Donceanus eine Position, die in den Andeutungen, mit denen sie auf nationale Konventionen Bezug nimmt, und den Leerstellen, die sich in den Vokalsen der Singstimme abzeichnen, zu einem individuellen Kommentar zu den politischen Verhältnissen gerät.

Michael Heinemann

wurde 1959 geboren, studierte zunächst an der Musikhochschule Köln (Kirchenmusik, Orgel), dann in Köln, Bonn und Berlin Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte. Seit 2000 Professor für Musikgeschichte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, seit 2010 auch an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin.

Veröffentlichungen insbesondere zur Bach-Rezeption sowie Robert Schumann (Mitherausgeber der Schumann-Briefedition).

Eva-Maria Houben

Bewegung und Stillstand. Unterschiedliche Zeitphänomene in der Musik

Myriam Marbes

In vielen Kompositionen Myriam Marbes gibt es ‚Zeitinseln‘. Beim Hören sind Augenblicke zu erleben, in denen die Zeit suspendiert zu sein scheint: Momente einer Aufhebung der linear fortschreitenden Zeit, Augenblicke des Stillstands, des Sich-Verlierens.

Myriam Marbes Musik lotet den Übergang zwischen komponierten und improvisierten (auch quasi improvisando), instrumentalen und vokalen Phasen (quasi recitando) aus. Auch hierbei entstehen Inseln der Stille und des Hörens, die zum Verweilen und Innehalten einladen.

Eva-Maria Houben

wurde 1955 in Rheinberg am Niederrhein geboren. Sie studierte Schulmusik und Orgel an der Folkwang-Hochschule Essen und Germanistik an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg und promovierte dort im Fach Musikwissenschaft. Sie unterrichtete zunächst Musik und Deutsch an verschiedenen Gymnasien sowie Musikwissenschaft an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg und an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. 1993 wurde sie als Professorin nach Dortmund berufen; Schwerpunkte ihrer Forschung und Lehre sind Musiktheorie und Neue Musik. Sie gibt regelmäßig Orgelkonzerte. Houbens Werk umfasst Musik für Orgel, Klavier und andere Soloinstrumente, Duos, Trios, Streichquartette, Kompositionen für Bläserensemble, Kammerensemble, Stimme und Klavier, Stimme und Ensemble sowie Orchester und Chor. In ihren Buchveröffentlichungen widmet sie sich vor allem der Neuen Musik, (Adriana Hölszky, Violeta Dinescu, Hans-Joachim Hespos, István Zelenka u.a.), aber auch einem neuen Hören traditioneller Musik (z.B. von Berlioz, Bruckner oder Schubert).

Monika Jäger
Das Ritual pentru Setea Pământului (Ritual für den Durst der Erde) von
Myriam Marbe im Musikunterricht einer 8. Klasse

Eine 8. Klasse des Ev. Gymnasiums Berlin-Köpenick lernt Miriam Marbes Ritual pentru Setea Pământului kennen. Wie reagieren die Schülerinnen und Schüler auf das Werk, welche analytischen Beobachtungen machen sie, welche Ideen haben sie zu Text und Musik, zur Einordnung von Komposition und Komponistin? In einem sechsständigen Prozess lösen sich die Schülerinnen und Schüler aus ihrem anfänglichen Befremden der Komposition gegenüber; die Auseinandersetzung mit dem Ritual öffnet ihre zunächst sehr festgelegten, subjektiven Bewertungsmaßstäbe hin zu einer vielschichtigen Diskussion über das Werk und erhellt damit einen speziellen, musikpädagogischen Bereich der Rezeption.

Monika Jäger

wurde 1971 in Krefeld geboren. Studienrätin für Musik, Sozialwissenschaften und Geschichte in Berlin; 2001/02 Mitarbeiterin im EU-Projekt „Why / How opera education today?“ (Uni Münster); 2003 Lehrauftrag Musikdidaktik an der TU Dortmund; Forschung und Veröffentlichungen zu Kompositionen und musikalischem Wirkungskreis Dinu Lipattis; 2001/03 Teilnahme am G. Enescu-Symposium Bukarest; 2008 Promotion „Das kompositorische Werk von Dinu Lipatti als Teil der europäischen Moderne“ (TU Dortmund).

Corina Kiss

Analytische Aspekte der Kantate ... de aducere aminte... (... in Erinnerung...) von Myriam Marbe und die rumänischen Komponistinnen des 20. und 21. Jahrhunderts

Für Myriam Marbe bedeutet die Wiederentdeckung des Rituals die Suche und das Finden einer kompositorischen Idee. Ein Beispiel dafür ist das Werk ... de aducere aminte... (... in Erinnerung..) aus dem Jahr 1967. Hier rückt sie die poetisch-schöpferische Idee in den Vordergrund, in dem sie Klangkomplexe zusammensetzt, die aus Ansammlungen gemurmelter Worte, aus Schreien, aus halbgesungenen sowie gesungenen Passagen bestehen.

Corina Kiss

geboren 1965 in Rumänien, studierte Musikpädagogik, Musiktheorie, Musikgeschichte und Klavier an der Universität Spiru Haret, Bukarest; seit 2003 ist sie Dozentin für Musiktheorie und Klavier an der Volkshochschule Düsseldorf. Sie ist Autorin verschiedener Publikationen: u. a. Arbeiten über methodologische, musiktheoretische, popular-musikalische und mediengeschichtliche Themen.

Martin Kowalewski

Das fruchtbare Feld der Klanggestalten im Raum: Felicia Donceanus Ponti Euxini Clepsidra - schițe in laviu (tinted drawing) für Sopran, Oboe, Klarinette, Schlagzeug und Harfe (nach Textauszügen von Publius Ovidius Naso)

Eine musikalisch-gestalttheoretische Betrachtung unter dem Aspekt der Räumlichkeit, Regelmäßigkeit und Mehrschichtigkeit der Strukturtypen. Dabei wird die Spiegelung des Weges zur Vervollkommnung durch Raum- und Zeitsynthesen auf Basis der Textvorlage von Publius Ovidius Naso und ihre musikalische Umsetzung in einer musikalischen Skizze untersucht.

Martin Kowalewski

wurde 1976 in Bremen geboren. Er studierte Philosophie, Psychologie und Germanistik in Hamburg und Oldenburg. Seine Schwerpunkte liegen im Bereich Ästhetik, Kunstphilosophie, Hermeneutik und Wissenschaftstheorie. Zurzeit arbeitet er an seiner Dissertation zur phänomenologischen Betrachtung der Verräumlichung von Musik.

Sanda Hîrlav-Maistorovici

Das religiöse Gefühl im Werk der Komponistinnen Rumäniens – Carmen Petra Basacopol

Der Vortrag „Das religiöse Gefühl im Werk der Komponistinnen Rumäniens. Carmen Petra Basacopol“ ist eine umfangreiche Studie, die zeigt, wie sich dieses authentische menschliche Gefühl im Schaffen der Komponistinnen aus Rumänien widerspiegelt. Carmen Petra Basacopol ist eine hochgeschätzte Komponistin. Ihr Name ist in allen Musikenzyklopädien zu finden. In ihrer Laufbahn ist ihr Weg als Lehrerin eng mit dem der Komponistin verflochten.

Von 1962 bis zur Pensionierung hat sie in unterschiedlichen akademischen Funktionen viele Generationen von Musikern ausgebildet. Sie hat Vorträge und Vorlesungen gehalten, Musikstudien geschrieben und fand dennoch genug Zeit, eine gute Mutter und Ehefrau zu sein. Dabei war ihr Leben ständig von Bescheidenheit und Frömmigkeit geprägt.

Heute arbeitet die Komponistin mit demselben Fleiß und derselben Bescheidenheit und erfreut sich zugleich an den Erfolgen ihres Sohnes, des Bassisten Paul Basacopol, der ebenfalls Doktor der Musik ist und als Solist an der Nationaloper Bukarest arbeitet.

Das Werk von Carmen Petra Basacopol umfasst über 130 Werke aller Art: Opern, Ballett, vokal-symphonische Musik, symphonische Musik und Kammermusik. Die vorliegende Studie beabsichtigt, die spezifischen Elemente und Kompositionstechniken von Carmen Petra Basacopol zu beleuchten.

Sanda Hîrlav-Maistorovici

wurde 1955 geboren Sie erhielt eine Ausbildung am „Sigismund Toduță“ Musiklyzeum und an der „George Dima“ Musikakademie“ (Fachrichtung Klavier) in Clausenburg/Rumänien. Seit 1994 ist sie Lehrkraft an der „Nationalen Universität für Musik“ in Bukarest, und im Jahre 2000 promovierte sie in Musikwissenschaft. Für ihre besonderen Verdienste im Bereich ihrer didaktischen Tätigkeit wurde sie mit dem Diplom Lehrkraft des Jahres 2009 ausgezeichnet. Sanda Hîrlav-Maistorovici hat mehrere Bücher veröffentlicht: Miniatur für Klavier des XX. Jh. und die einheimische Folklore; Paul Constantinescu: Über die Poesie der Musik; Das Kunstlyzeum Ploiesti, Chronikblätter (Monografie); Paul Constantinescu: Briefwechsel; Paul Constantinescu, Klavierstücke, Vorwort, Erklärungen und Pflege des Musiktextes von Sanda Hîrlav-Maistorovici; Broschüre und CD Paul Constantinescu zum 100. Geburtstag. Sanda Hîrlav-Maistorovici hat zu verschiedenen Anlässen über 200 Vorträge im In- und Ausland gehalten und ständig Artikel veröffentlicht, schon seit ihrer Studienzeit.

Laura Manolache

Eine aus der kompositorischen Praxis erworbene Erfahrung über das Verhältnis Intention - Notation - klangliche Wiedergabe

“Es geht mir darum, von der Sprache zu lernen, wie Musikhören und Musikkommunikation funktioniert.” (Jobst P. Fricke: Die Musik als Spiel mit den an der Sprache trainierten kognitiven Möglichkeiten in: “Musik and Signs”, 5th Int. Symposium on Systematic & Comparative Musicology, Berlin 1997, S.1) Diese Idee, die Jobst Fricke 1997 formulierte, lässt wie in einem Motto zusammenfassen: Als Musikerin geht es mir darum, von der Musik zu lernen, wie unsere Kommunikationsmechanismen funktionieren. Das Hauptthema des Vortrages konzentriert sich auf die künstlerische Erfahrung, die ich als Studentin von Myriam Marbe erworben habe.

Laura Manolache

Komponistin und Musikwissenschaftlerin, geboren in Bukarest/Rumänien, studierte Musikwissenschaften bei Viorel Cosma (1978-1982) und Komposition bei Myriam Marbe (1992), Tiberiu Olah (1994-2001) und Doina Rotaru (2001-2002). Teilnahme an den Internationalen Ferienkursen für Musik in Darmstadt (1990), DAAD-Jahresstipendiatin an den Musikwissenschaftlichen Instituten in Köln (1992-1993) und Osnabrück (1999, 2003), sowie Stipendiatin der rumänischen Akademie - Stiftung der Familie Menahem H. Elias - am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Wien (1996). Ab 1991 Dozentin an der Nationalen Musikuniversität Bukarest in den Unterrichtsbereichen Musikwissenschaften und europäische Musikgeschichte (Promotion 1995). Seit 2006 auch Leiterin des „George Enescu“ National Museums.

Als Komponistin hat Laura Manolache zahlreiche Instrumental- und Kammermusikstücke komponiert, sowie symphonische Werke, die mit dem II. Preis des nationalen Wettbewerbes für Kammermusik (Streichquartett - 1998) und dem Großen Preis des internationalen Wettbewerbes “Aperto” (Trio “Regards” für Violin, Klarinette und Klavier - 1999) ausgezeichnet wurden. Die meisten Kompositionen wurden vom Rumänischen Rundfunk aufgenommen, wurden von “Editura Muzicală”, Bukarest und vom Musikverlag Müller & Schade - Bern veröffentlicht. Ihre Musik wurde in Konzerten und Festivals sowohl in Rumänien als auch in verschiedenen anderen europäischen Ländern aufgeführt.

Zu ihren musikwissenschaftlichen Schriften, die von “Editura Muzicală” veröffentlicht wurden, gehören: George Enescu. Interviews (I. Auflage in 2 Bände: 1988, 1991 - Preis des Rumänischen Komponistenverbandes, 1988; II. Auflage: 2005), Dämmerung des tonalen Zeitalters (2001 - Preis der Rumänischen Akademie), Sechs Bilder rumänischer Komponisten (2002), Theodor Rogalski (2006). Eine aus der kompositorischen Praxis erworbene Erfahrung über das Verhältnis Intention - Notation - klangliche Wiedergabe.

Franz Metz

Bertha von Brukenthal

Bertha von Brukenthal (1846-1908) zählt zu den Komponistinnen des 19. Jahrhunderts, deren Werke heute in Vergessenheit geraten sind. Zum Glück wurden viele ihrer Kammermusikwerke und Lieder in Innsbruck und Wien verlegt und warten auf ihre Wiederentdeckung. Vor einigen Jahren konnte in Hermannstadt/Sibiu ihre Missa Solemnis entdeckt werden, ein kleines Meisterwerk, das am 19.12.2010 in München erstaufgeführt wird. Nach der Entdeckung dieser Komposition begann ich nach ihrem Nachlass zu suchen und ihre Spuren in Siebenbürgen zu verfolgen. Herausgekommen ist ein noch nicht gänzlich abgeschlossenes künstlerisches und biographisches Porträt über diese Komponistin, deren wenige wiederentdeckte Werke aber bereits aufhorchen lassen.

Frank Metz

wurde 1955 geboren; erster Klavierunterricht in Lugosch bei Martin Metz, Dr. Josef Willer und Prof. Clara Peia; nach Abschluss der Hochschule für Musik, Bukarest, bis 1985 als Organist und Dirigent in Temeswar tätig; ab 1985 in Deutschland als Stiftskantor in Hechingen und ab 2000 als Organist, Musikwissenschaftler und Dirigent in München tätig.

Er spielte über 300 Orgelkonzerte an bedeutenden Orgeln Rumäniens und Europas; zahlreiche musikwissenschaftliche Buchveröffentlichungen und wissenschaftliche Arbeiten die in Deutschland, Österreich, Ungarn, Rumänien, Serbien, Kroatien, Slowenien, Slowakei und Italien erschienen sind; Forschungsgebiet: Musikgeschichte Südosteuropas, speziell der deutschen Minderheiten dieser Länder; Konzerte als Organist und Dirigent; Einspielungen für Rundfunk, Fernsehen und CD; Leiter mehrerer musikwissenschaftlicher Forschungsprojekte in Rumänien, Serbien und Ungarn; Herausgeber zahlreicher Musikwerke südosteuropäischer Komponisten, speziell aus dem Banat; Vorlesungen an in- und ausländischen Universitäten; Präsident der Gesellschaft für deutsche Musikkultur im südöstlichen Europa e.V.; Ehrenmitglied des Verbandes der Musikwissenschaftler Rumäniens.

Georgiana Mirică

Syntaxtypen in der Musik rumänischer Komponistinnen im 20. Jahrhundert am Beispiel Liana Alexandras

Der Vortrag versucht zu zeigen, auf welche Weise sich eine erkennbare musikalische Sprache herauskristallisieren kann und welche Rolle Inspirationsquellen unterschiedlicher Herkunft dabei spielen.

Georgiana Mirică

wurde am 17. März 1989 in Bukarest, Rumänien geboren. Zwischen 1996-2008 besuchte sie die Musikschule Dinu Lipatti und studierte Klavier bei Adriana Pop. 2008 begann sie das Studium der Musikwissenschaft (BA) an der Bukarester Nationalen Universität für Musik.

Christel Nies

Reflektion und Video-Dokumentation über ein spannendes Projekt

KOMPONISTINNEN UND IHR WERK

Spurensuche in Europa
26. – 28. November 2004
Kassel



Unter dem Titel beschäftigt KOMPONISTINNEN UND IHR WERK – Spurensuche in Europa sich die Konzertreihe ab dem Jahr 2004 mit europäischen Ländern unter dem Blickwinkel weiblichen Musikschafterns. In einem dreitägigen Projekt wird der Focus auf jeweils ein europäisches Land gerichtet, um hier nach Komponistinnen aus Vergangenheit und Gegenwart zu suchen, nach ihren Werken, ihren Chancen und Lebensumständen vor dem Hintergrund der politischen Lage und der allgemeinen Musikszene. Zu den „Großen“ in der Musik zählen in fast allen europäischen Ländern Männer: Es sind die Komponisten, die Musikgeschichte schreiben. Es stellen sich die Fragen, warum Komponistinnen nicht zum Zuge kamen, ob sich heute bessere Chancen für sie abzeichnen, ob Musikgeschichte korrigiert und ergänzt werden kann. Es geht auch um Traditionen und um landesspezifische Eigenheiten des Kompositionsstiles, wie beispielsweise um den Einfluss von Volksmusik und byzantinisch orthodoxer Musik in den osteuropäischen Ländern, und hier auch um das Wissen und die Einbindung westlicher Kompositionstechniken.

Komponistinnen und Komponisten, Musikwissenschaftlerinnen und Musikwissenschaftler, Ensembles und Interpreten des ausgewählten Landes und aus Deutschland sind eingeladen, bei den einzelnen Projekten mitzuwirken, die Musik von Komponistinnen des im Blickpunkt stehenden Landes aufzuführen und gemeinsam über anstehende Fragen zu diskutieren. Das Projekt ermöglicht den kulturellen Austausch, gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen. Es soll durch weitere Kontakte und Zusammenarbeit sowie durch die Wiederholung des gleichen oder eines ähnlichen Projektes in dem „anderen“ europäischen Land fortgesetzt werden.

Christel Nies

geboren und aufgewachsen in Düsseldorf, verheiratet, vier Kinder, lebt seit 1971 in Kassel. Gesangsausbildung in Düsseldorf, Philadelphia und in Kassel bei Nurit Herzog-Goren; Studium evangelische Kirchenmusik in Düsseldorf und Klavier in Kassel (Musikakademie). Aktive Teilnahme bei Meisterkursen für Gesang, u.a. 1976 Einstudierung von Arnold Schönbergs „Pierrot lunaire“ (Sprechstimme) mit Rudolf Kolisch im Schönberg-Haus in Mödling. Aufführungen u.a. in Wien und Israel (Kammermusikfestival Kfar-Blum 1994). Seit 1980 neben zahlreichen Konzerten und Liederabenden im In- und Ausland intensive Beschäftigung mit der Musik von Komponistinnen Lehraufträge an der Musikakademie Kassel und an der Universität Kassel.

Seit 1982 freiberuflich tätig. Initiatorin und Leiterin der drei Internationalen Komponistinnen-Festivals „Vom Schweigen befreit“ in den Jahren 1987, 1990, 1993 in Kassel (mit Roswitha Aulenkamp). Seit 1990 erste Vorsitzende des internationalen Forum „Vom Schweigen befreit“ e.V.. 1990 Übernahme des Archivs des Internationalen Arbeitskreises Frau und Musik in die Murhard-Bibliothek in Kassel. Aufbau und Leitung desselben bis 1991 (mit Roswitha Aulenkamp). 1990 Gründung und seitdem Leitung der Konzertreihe KOMPONISTINNEN UND IHR WERK. 1990/91 zweite Vorsitzende des Internationalen Arbeitskreises Frau und Musik e.V.. Konzerte und Liederabende mit dem Schwerpunkt Neue Musik und Werke von Komponistinnen in Philadelphia, Paris, Madrid, Brüssel, Bukarest, Prag, Riga, Kfar-Blum/Israel, Jaroslawl, Timisoara (World Music Days 1999), Japan (Hiroshima, Kyoto, Nagasaki), Berlin, Düsseldorf, Köln, Kassel u. a..

Zahlreiche Erst- und Uraufführungen von Kompositionen, darunter solche, die für Christel Nies geschrieben wurden. CD „Die Landschaft in meiner Stimme“ Neue Vokalmusik von Komponistinnen, Ars-Produktion ARS 38445; Rundfunkaufnahmen im In- und Ausland.

Dana Cristina Probst
Präsentation des multimedialen Projektes
Der Klang Brâncuși

Autoren: Adina Dumitrescu (RO/FI) – Komposition, Ana Giurgiu – Bondue (RO/FR) – Komposition, Sylvie Lacroix (FR/AT) – Flöten,
Dana Cristina Probst (RO/AT) – Komposition, Ana Szilágyi (RO/AT) – Komposition

Inspiriert von Werk und Leben des Bildhauers Constantin Brancusi - und ihm gewidmet -, stellt dieses Projekt ein wichtiges Statement der vier, aus Rumänien stammenden Komponistinnen dar: Die Notwendigkeit des Wiederentdeckens der spirituellen Anhaltspunkte und der andauernden, vitalen, kulturellen Quellen in der zeitgenössischen Musik - einer Kunst, die heute in großem Maße von unhaltbaren Moden, von sterilen, inhaltslosen Experimenten und vom Marktdruck gequält wird. So wie einst Brancusi, versuchen die vier Komponistinnen, den „Schnittpunkt“ mehreren Kulturen auf einer spirituellen Ebene zu gestalten. Sie benutzen die in Österreich, Deutschland, Finnland oder Frankreich neu erworbenen künstlerischen Erfahrungen, um den tief in ihnen liegenden rumänischen Wurzeln deutlich und überzeugend Ausdruck zu verleihen. Das Projekt umfasst sieben Werke; das Hauptinstrument ist die Flöte, dazu werden traditionelle rumänische Blasinstrumente aus der Familie der Flöten, sowie Tonband und Video mit einbezogen.

Dana Cristina Probst

wurde 1961 in Bukarest geboren. Komponistin, Klavier- und Musiktheoriepädagogin, studierte zunächst Komposition bei Myriam Marbe, dann bei Anatol Vieru an der Universität für Musik in Bukarest (1980-1984) und bei Michael Jarrell in Wien (1994-1995, als ÖAD-Stipendiatin). Zwischen 1990 und 1996 unterrichtete sie Ethnomusikologie an der Universität für Musik in Bukarest. Seit 1997 lebt sie als freischaffende Komponistin und Lehrerin für Klavier und Musiktheorie in Wien. Ihre Werke – für Bühne, symphonisches Orchester, Vokal- und Instrumental-Ensembles – wurden bei internationalen Kompositionswettbewerben mit Preisen ausgezeichnet und werden hauptsächlich in Österreich, Deutschland und Rumänien regelmäßig gespielt und gesendet. Dana Cristina Probst arbeitet seit Jahren mit renommierten Ensembles und Solisten zusammen, u.a. mit dem Trio "Contraste", dem Archaeus-Ensemble, dem Niederösterreichischen Tonkünstler Orchester, dem Ensemble Reconsil und dem Ensemble Phace.

Karoline Schulz

Symbole und Archetypen – die Flötenmusik Doina Rotarus

„Ich glaube, dass heute, am Beginn eines neuen Jahrtausends, die zeitgenössische Musik zurück blicken muss, um nach vorn blicken zu können; um das wieder zu finden und sich dessen zu versichern, was in der Musik beständig, lebensfähig, universal und wesentlich ist, um so Lösungen für die Zukunft zu finden. Zurückblicken in die Frühzeit bedeutet, zur Entstehung der Musik zu gelangen, zu ihrer Notwendigkeit und zu den tieferen kulturellen und philosophischen Schichten, aus denen sie herkommt, zu Archetypen und Symbolen, die ihre Beständigkeit und Lebenskraft in Raum und Zeit bewiesen haben.“ Doina Rotaru

„Denn was im Kunstwerk zur Erscheinung kommt und was uns ohne das Kunstwerk stets verschlossen bliebe, ist jene Tiefe der Welt, die im Rücken unseres Bewusstseins liegt, deren Erschlossenheit aber die Möglichkeit von Bewusstsein überhaupt erst konstituiert.“ Georg Picht

Die Kompositionen für Flöte nehmen im Schaffen Doina Rotarus einen zentralen Platz ein- für sie ist die Flöte ein magisches Instrument. Der Vortrag wird sich mit Doina Rotarus geistigem Hintergrund und ihrem kompositorische Ansatz beschäftigen und anhand einer kleinen Auswahl der Flötenmusik deren konkrete musikalische Umsetzung aufzeigen.

Karoline Schulz

wurde in Dresden geboren und lebt auch heute als freischaffende Flötistin/Komponistin in ihrer Heimatstadt. Sie studierte Orchestermusik, Musikpädagogik und Improvisation in Dresden und Leipzig, anschließend Komposition bei Prof. Jörg Herchet in Dresden und war Stipendiatin des Europäischen Zentrums der Künste Hellerau sowie der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt. 1998 weilte sie zu einem kurzen Studienaufenthalt für ihre Diplomarbeit über die Flötenkompositionen Doina Rotarus in Bukarest und lernte dort die Komponistin kennen. Als Flötistin liegt ihr Arbeitsschwerpunkt in der zeitgenössischen Musik und der freien Improvisation, wo sie in verschiedenen Ensembles mitwirkt. Uraufführungen eigener Kompositionen waren mehrfach zu den Dresdner Tagen der zeitgenössischen Musik zu hören, aber auch in Paris, in Amsterdam während des Gaudeamus-Festivals, im ZKM Karlsruhe und an verschiedenen anderen Orten Deutschlands. Seit 2007 ist sie Leiterin der Komponistenklasse Halle und unterrichtet Komposition am Konservatorium in Halle.

Ion Bogdan Ștefanescu

Archaische Klangfarben und Techniken in den Werken für Flöte(n) von Komponistinnen aus Rumänien

In den vergangenen Jahren wurde mein Repertoire kontinuierlich durch zahlreiche Kompositionen rumänischer Komponistinnen erweitert. Dabei reicht die Vielfältigkeit der Werke von höchst konzentrierten Ausdrucksformen und kleinen Besetzungen bis hin zu orchestralen Besetzungen und szenischen Darstellungen, in denen verschiedene Flöten (von Piccolo bis Großbassflöte) in einem Kontext gemeinsam co-existieren können. Die vielfältigen Erfahrungen, die ich mit diesen Werken gemacht habe versetzen mich in die glückliche Lage darüber berichten zu dürfen, auf welche verschiedenen Arten man diese kreativen Impulse selber künstlerisch und musikwissenschaftlich nutzen kann. Im Verlauf meines Vortrags werde ich auf die Werke folgender Komponistinnen zu sprechen kommen: Carmen Petra Basacopul – Improvizații, Irina Odagescu-Țuțuianu – Melos, Doina Rotaru – Epistroph, Ana Maria Avram – Quatre Études d'ombre

Ion Bogdan Ștefanescu

wurde 1969 in Cămpina/Rumänien geboren. Nach dem Abitur am Musikgymnasium Bukarest studiert er an der Nationalen Musikuniversität Bukarest und an der Urbana-Champaign University Illinois. (1995 Master of Music). Weitere Meisterklassen bei: James Galway, Alain Marion, Wolfgang Schultz und Pierre-Yves Artaud. 2002 promovierte er in Musikwissenschaft an der Nationalen Musikuniversität Bukarest.

Erster Preisträger (als Flötist) des Wettbewerbs Concertino Prag 1986. Ștefanescu besuchte zahlreiche internationale Meisterkurse in Darmstadt, München, Nizza, Reggio Emilia. Sein Repertoire ist sehr umfangreich: Es reicht von klassischer und zeitgenössischer Musik bis hin zu traditioneller rumänischer Musik sowie Jazz und Rock. Er hat zahlreiche CDs und DVDs eingespielt, musikwissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht und wurde mehrfach national und international ausgezeichnet. Gegenwärtig unterrichtet er an der Nationalen Musikuniversität Bukarest und ist erster Soloflötist der Bukarester Philharmoniker.

Volker Timmermann

Ways of expressing myself – die rumänische Komponistin Irinel Anghel

Eine kurze Einführung in Leben und Werk, in der das Schaffen Irinel Anghels (geb. 1969 in Bukarest) anhand neuerer Werke fokussiert, eingeordnet und in Beispielen vorgestellt werden soll.

Volker Timmermann

studierte Musik und Geschichte, promoviert zurzeit an der Universität Oldenburg (Geigerinnen im 19. Jahrhundert) und arbeitet am Sophie Drinker Institut für musikwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung (Bremen).

Mihaela Stănculescu-Vosgian

ARFA – Rumänischer Verband für Frauen in Kunst und zeitgenössischer Musik

Der rumänische Verband für Frauen in Kunst und zeitgenössischer Musik ist eine freie professionelle Organisation, die sich dem rumänischen Schaffen im Kontext zeitgenössischer Musik und Kunst widmet. Sie wurde im Jahr 2001 von der Komponistin Mihaela Stănculescu-Vosgian (Präsidentin), der Choreographin Liliana Iorgulescu (Vizepräsidentin) und der Malerin Marilena Preda-Sânc (Vorstandsmitglied).

Ziele des Verbandes sind u. a. die Herstellung, Organisation und Verbreitung von Informationen über die künstlerischen Tätigkeiten im transdisziplinären und multimedialen Bereich, das ins Leben rufen von kulturellen Programmen und Projekten in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder Künstler aus Rumänien oder dem Ausland, sowie das Schaffen von Räumen für zeitgenössische Kunst durch Konzerte, Shows, Ausstellungen, Konferenzen, Symposien, Workshops, Diskussionsrunden und Veröffentlichungen. Darüber hinaus arbeitet die ARFA eng mit den zentralen und lokalen Behörden zusammen, die im Kulturbereich tätig sind. Das Bestreben Aufmerksamkeit für zeitgenössische rumänische Kunst zu gewinnen und Möglichkeiten der Verbreitung zu kreieren macht die ARFA zu einer einzigartigen Organisation.

Mihaela Vosgian

wurde 1961 geboren und studierte Komposition an der Bukarester Musikakademie. Dort ist sie seit 1990 Dozentin für Kontrapunkt. Dort promovierte sie im Jahr 2000 in Musikwissenschaft. Seit 1990 ist sie Mitglied des rumänischen Komponistenverbandes (UCMR) und der International Alliance of Women in Music (IAWM) (seit 1994). Von 1998-2003 war sie Vorstandsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM), rumänische Abteilung, und seit 2001 Präsidentin der ARFA (Rumänischer Verband für Frauen in der Kunst); Gründungsdirektorin der FORUM-ART, (1. und 2. Ausgabe 2001-2002 und 2002-2003) und Gründerin und künstlerische Koordinatorin der INTER-ART – Zeitgenössische Musik- und Tanzgruppe. Im Jahr 2003 wurde sie zur Direktorin der Woche der Neuen Musik, Bukarest ernannt und übernahm die künstlerische Leitung der ART DIGITAL ERA-Projekt des Europäischen Programms Kultur 2000, Rumänien/Italien. Von 2004 bis 2006 war sie Leiterin des Festivals MULT ISONIC FEST.

Karl Ernst Went

Das Archiv für Osteuropäische Musik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Wie in jedem Jahr soll auch diesmal wieder ein kurzer Bericht über die Arbeit am Archiv "Musik in Osteuropa" gegeben werden, das auf Betreiben von Frau Prof. Violeta Dinescu an der Oldenburger Uni-Bibliothek entsteht. Dieses Archiv wächst seit Jahren kontinuierlich in allen seinen Sparten: Musica practica, Tonträger, monographische Literatur und Zeitschriftenbände über alte und vor allem über neue Musik in allen Ländern Osteuropas. Dabei liegt ein gewisser Schwerpunkt auf der rumänischen Musikkultur.

Karl-Ernst Went

wurde 1952 geboren. Studium der evangelischen Theologie in Wuppertal und Göttingen sowie der Musik in Hannover mit den instrumentalen Hauptfächern Klavier und Cembalo. Für beide Studiengänge Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Langjährige Arbeit an der Oldenburger Universitätsbibliothek: Fachreferent für Musik am Bibliotheks- und Informationssystem der Carl von Ossietzky Universität, Betreuung der dortigen Musiksammlung. Daneben Lehrbeauftragter am Institut für Musik der Carl von Ossietzky Universität.

Ensemble Trio Contraste

Sorin Petrescu

Klavier/Schlagwerk; Doru Roman, Schlagzeug/Blasinstrumente; Ion Bogdan Stefanescu, Flöte(n)/Schlagwerk. Drei junge Musiker haben sich 1983 zusammengeschlossen, um ein Kammermusikensemble ungewöhnlicher Art zu gründen. Ihre Absicht war, bei dem Publikum Sympathie für die zeitgenössische Musik zu wecken. Das Ensemble bestand am Anfang aus Klarinette, Schlagzeug und Klavier, später trat die Flöte an die Stelle der Klarinette. Die Musiker spielen auf mehreren Instrumenten, die während der Aufführungen nach Bedarf gewechselt werden. Da das Repertoire für eine solche ungewöhnliche Zusammenstellung sehr begrenzt ist, müssen die Mitglieder selbst Werke für die Besetzung umschreiben. Erst später, nach den ersten Erfolgen, kamen eigens für dieses Ensemble und seine Besetzung geschriebene Werke hinzu. 1990 wurde das Ensemble mit dem Staatspreis des Rumänischen Komponistenverbandes und dem Studienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt ausgezeichnet. Teilnahmen an internationalen Festivals: Est-Vest Amsterdam (1991), Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik (1992), Contemporary Music Festival Huddersfield (1993), Nueva Musica Bogota (1993), Musicarama Hong-Kong (1995), Piano Plus Festival Bamberg (2001), Zeit für Neue Musik Bayreuth (2001) Tourneen: Deutschland (Berlin, Aachen, Heidelberg, Oldenburg, Mannheim, Osnabrück, Münster, Bremen, Baden-Baden, Karlsruhe, Kassel, Offenbach, Erfurt), Niederlande, Schweiz, Luxemburg, Österreich, Dänemark, China. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, CDs und DVDs. Das Trio Contraste ist eine offene Formation. Es wird nach musikalischem Bedarf von Zeit zu Zeit durch andere Musiker erweitert. Etwa Dorin Cuibariu, Klarinette, hat sich dem Trio fest angeschlossen.

Ion Bogdan Ștefănescu

wurde 1969 in Campina geboren. Nach dem Abitur am Musikgymnasium Bukarest studierte er an der Nationalen Musikuniversität Bukarest und an der Urbana-Champaign University Illinois (1995 Master of Music). Erster Preisträger des Wettbewerbs Concertino Prag 1987. Stefanescu besuchte zahlreiche internationale Meisterkurse in Darmstadt, München, Nizza, Reggio Emilia. Sein Repertoire ist sehr umfassend. Es reicht von klassischer und zeitgenössischer Musik bis zu traditioneller rumänischer Musik, Jazz und Rock. Er hat zahlreiche CDs und DVDs eingespielt, musikwissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht und wurde mehrfach national und international ausgezeichnet. Gegenwärtig unterrichtet er an der Nationalen Musikuniversität Bukarest und ist erster Soloflötist der Bukarester Philharmoniker.

Doru Roman wurde 1963 in Timișoara geboren. Sein Musikstudium hat er am Konservatorium in Cluj (Klausenburg) absolviert. Er war Mitglied des Schlagzeug-Ensembles der Hochschule. Roman wirkte im Opernorchester in Timișoara und ist seit 1990 Mitglied der Philharmonie Banatul. Er ist ein gefragter Solist und mehrfacher Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. 1985 bekam er den Preis der Rumänischen Musikkritik.

Sorin Petrescu

wurde 1959 in Timișoara geboren. Er ist Absolvent der Musikhochschule in Bukarest und seit 1986 Solopianist der Philharmonie Timișoara, mehrfacher Preisträger des Nationalen Wettbewerbs der Rumänischen Berufsmusiker und Preisträger der Rumänischen Musikkritik (1989). Er erhielt den Staatspreis der Rumänischen Komponistenvereinigung (1990) und den zweiten Preis des Klavierwettbewerbes in Mazara/Italien (1993). Hinzu kommen zahlreiche Schallplattenaufnahmen. Neben seinem Engagement beim Trio Contraste spielt er als Solist mit verschiedenen europäischen Orchestern.